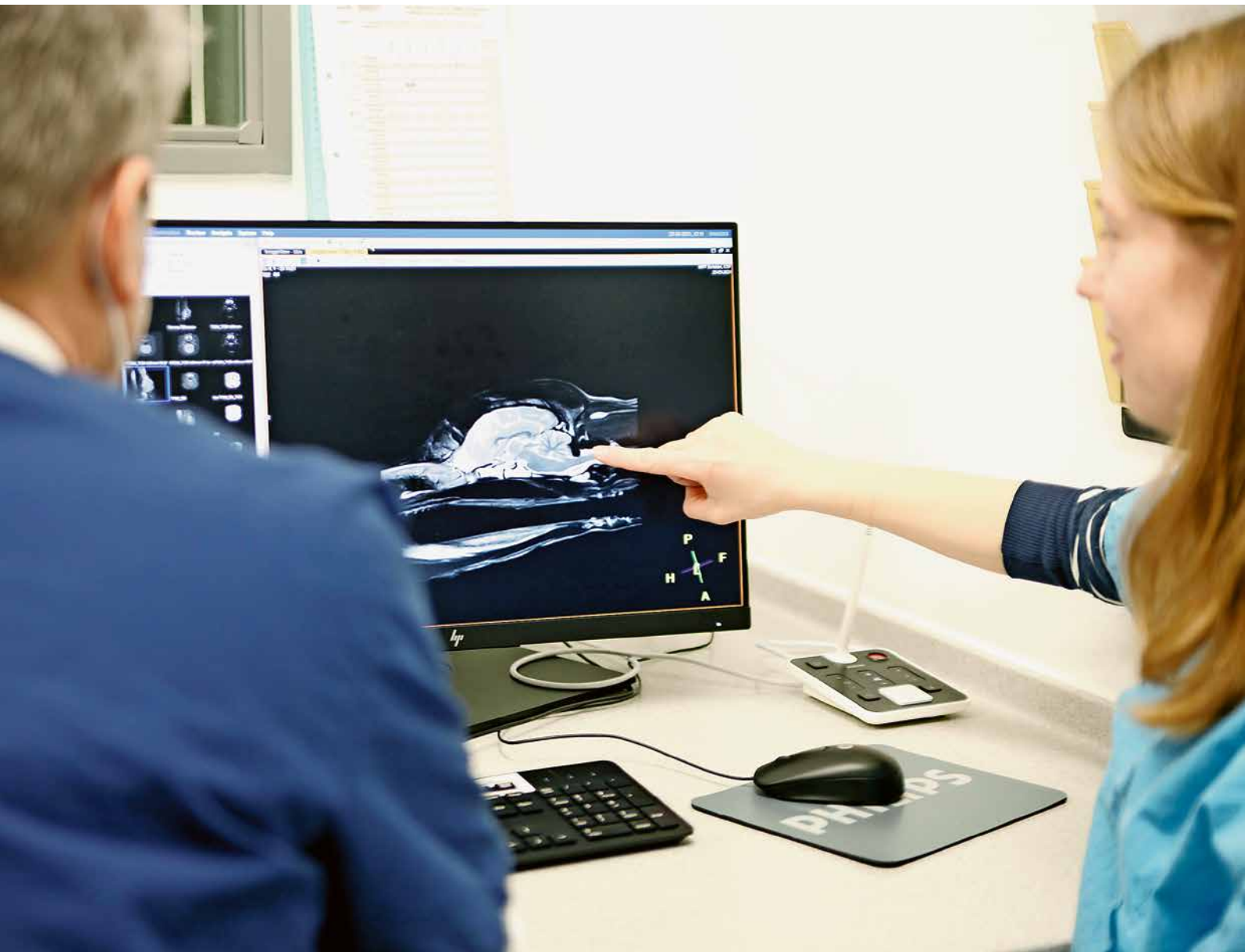




TIHO anzeiger



TiHo-Entwicklung:

Innovative Möglichkeiten nutzen

IdeenExpo:

Die TiHo zeigt, wie vielfältig die
Tiermedizin ist



Erklären leicht gemacht!

Demonstrationstafeln für die Kleintierpraxis

Bildmaterial für die Kommunikation
mit Patientenbesitzern

- Anschaulich, leicht verständlich, instruktiv
- Bestens geeignet zur Informationsvermittlung an Tierhalter
- Hervorragende Hilfsmittel für den klinischen Alltag
- Alle Seiten laminiert, beschreibbar, abwischbar



Aurora Mateo Román
**Zahnheilkunde
und orale Chirurgie
bei Hund und Katze**
60 Seiten mit 53 ganzseitigen
Bildtafeln, Spiralbindung
ISBN 978-3-8426-0113-0
€ 64,95 [D] • € 66,00 [A]
E-Book ✓



**Paketpreis:
4 Bände kaufen
und sparen!**

ISBN 978-3-8426-0126-0
€ 224,00 [D]
€ 230,30 [A]



María Luisa Palmero Colado
Katzen
92 Seiten mit ganzseitigen Bildtafeln,
Spiralbindung
ISBN 978-3-8426-0063-8
€ 69,95 [D] • € 72,00 [A]
E-Book ✓



Alberto Barneto Carmona
Hunde
92 Seiten mit ganzseitigen Bildtafeln,
Spiralbindung
ISBN 978-3-8426-0060-7
€ 69,95 [D] • € 72,00 [A]
E-Book ✓



Sergio Villanueva Saz | Asier Basurco Pérez
Parasiten
Diagnostik, Bekämpfung, Prävention
62 Seiten mit ganzseitigen Bildtafeln,
Spiralbindung
ISBN 978-3-8426-0066-9
€ 59,95 [D] • € 61,70 [A]
E-Book ✓

EDITORIAL

Liebe Lesende, liebe der TiHo Verbundene,

nach einer längeren Pause halten Sie endlich wieder eine Ausgabe des TiHo-Anzeigers in den Händen. Wie Sie vielleicht merken, ist er etwas dünner geworden – das hat allein produktionstechnische Gründe. Zukünftig wird sich der TiHo-Anzeiger weiter verändern. Da sich die Nutzungsgewohnheiten stark gewandelt haben und inzwischen sehr individuell sind, werden Sie viele, insbesondere längere, Texte künftig online finden. Den TiHo-Anzeiger wird es weiterhin im Print-Format geben, er wird künftig zweimal im Jahr erscheinen. Um immer auf dem aktuellen Stand zu sein, empfehle ich Ihnen, der TiHo auch in den sozialen Medien zu folgen – mit vielen spannenden Beiträgen rund um Forschung, Klinik, Studium und das Hochschulleben.

Ich freue mich Ihnen in dieser Ausgabe von der Ausschreibung „Potenziale strategisch entfalten“ zu berichten. Die TiHo sichert sich im Rahmen der Ausschreibung eine Förderzusage über 14 Millionen Euro. Mit rund 93 Prozent der Maximalsumme belegt die TiHo damit den dritten Platz unter den 20 staatlichen niedersächsischen Hochschulen. Die Mittel stammen aus dem Programm „zukunft.niedersachsen“ und fließen direkt in die Schärfung des wissenschaftlichen Profils.

Unter dem Leitmotiv „One Welfare“ – angelehnt an die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen und damit den vielfältigen Tätigkeiten, die unsere Studierenden und Mitarbeitenden abdecken, – fokussiert sich die TiHo auf forschungsbasierte Lösungen für die Gesundheit von Tier, Mensch und Umwelt.

Die Kernmaßnahmen im Überblick: Im Mittelpunkt der strategischen Weiterentwicklung steht der Bereich Forschung und Transfer. Der neu gegründete Forschungs-



und Transferservice (FTS) berät Forschende und unterstützt sie bei der Antragsstellung. Gleichzeitig verknüpfen sogenannte „Research Integration Units“ (RIUs) die Grundlagenforschung enger mit der klinischen Forschung und machen uns für Forschende im In- und Ausland attraktiv.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Digitalisierung: Die TiHo gründet ein Zentrum für Datenwissenschaften und Künstliche Intelligenz, inklusive einer eigenen KI-Professur. Zudem soll der Datenschatz der TiHo besser erfasst, gepflegt und gesichert werden. Denn nur wenn die Daten in einer geeigneten Form vorliegen, können sie für die Forschung sowie für die Entwicklung innovativer Anwendungen genutzt werden.

Zu den Planungen innerhalb des hochschulweiten Prozesses gehört ebenfalls eine vorausschauende Standortentwicklung, die auch und gerade ein umfassendes Zukunftskonzept für den Campus Bischofsholer Damm vorsieht.

Ich bin gespannt und freue mich auf die neuen Entwicklungen an der TiHo. Bleiben Sie gerne mit uns auf dem Laufenden!

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Prof. Dr. Klaus Osterrieder



- 05 TIHO **titel** | Möglichkeiten nutzen
- 08 TIHO **aktuelles** | Termine
- 09 TIHO **camnii** | Neue Mitglieder im Stiftungsrat,
Neue Vizepräsidentin für Lehre, IdeenExpo, Wildtier-SOS
- 14 TIHO **forschung** | Schmetterlingsseide, Schweinegesundheit,
Elefantengesundheit, COFONI, BaKlimON, Plastikpartikel
- 23 TIHO **freunde** | 100 Jahre Gesellschaft der Freunde
- 24 TIHO **persönlich** | Nachrufe und Auszeichnungen





Anfang 2025 läutete ein gemeinsames Retreat die Umsetzung des erfolgreichen Antrages ein. Foto: Sonja von Brethorst

MÖGLICHKEITEN NUTZEN

Mit der gemeinsamen Ausschreibung „Potenziale strategisch entfalten“ hatten das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur und die VolkswagenStiftung die niedersächsischen Hochschulen im vergangenen Jahr aufgerufen, Konzepte zu entwickeln, um ihre strategischen Stärken gezielt weiterzuentwickeln und ihre Profile nachhaltig zu schärfen. Die TiHo erhielt für ihr Konzept eine Förderzusage von 14 Millionen Euro.

▼ Für jede Hochschule war vorab ein maximaler Förderbetrag festgelegt worden. Für die TiHo lag diese Summe bei 15 Millionen Euro, sie erhält also 93,33 Prozent des für sie maximal verfügbaren Förderbetrages. Damit war die TiHo die dritterfolgreichste Antragstellerin. Die Fördermittel stammen aus dem Programm zukunft.niedersachsen der VolkswagenStiftung und des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur, das insgesamt 265 Millionen Euro für die niedersächsischen Hochschulen bereitstellt. Ziel ist es, Profile zu schärfen, Stärken auszubauen und in Partnerschaften zu intensivieren. Alle 20 staatlichen Hochschulen in Niedersachsen beteiligten sich an der Initiative. Ein internationales Expertengremium bewertete die Anträge.

Ziel: One Welfare

„Unser im Antrag formuliertes übergeordnetes Ziel ist es, wissenschaftlich fundierte One-Welfare-Lösungen zu entwickeln, um die Gesundheit und das Wohlbefinden von Tieren, Menschen und Ökosystemen zu sichern“, erläutert TiHo-Präsident Professor Dr. Klaus Osterrieder, „unser Ansatz orientiert sich an den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.“ Gleichzeitig ist es das Ziel, die Tiermedizin und ihre Bedeutung sichtbarer zu machen. Die Tiermedizin leistet seit der Antike einen unverzichtbaren Beitrag für die Gesundheit von Tieren und in der Folge für die Gesundheit des Menschen. Heute reicht ihr Aufgabenfeld weit über die Behandlung von Tieren hinaus: Tierärztinnen

und Tierärzte sichern die Lebensmittelsicherheit, bekämpfen Zoonosen und schützen die Biodiversität. Ihre Arbeit ist entscheidend für die Prävention von Zoonosen und die Gesundheit der gesamten Erde – Stichwort „Planetary Health“.

Die indirekten Beiträge der Veterinärmedizin zum Wohlergehen der Gesellschaft und zum Schutz der Ökosysteme werden oft unterschätzt. Doch die zunehmende Bedeutung von Infektionskrankheiten, der globale Handel und gesellschaftliche Krisen verdeutlichen ihre zentrale Rolle für Gesundheit, Wirtschaft und Versorgungssicherheit. Die Tiermedizin hat sich wissenschaftlich und fachlich entsprechend stark weiterentwickelt – hin zu einer hochspezialisierten Disziplin mit vielfältigen Forschungs- und Anwendungs-

TIHO **titel**

feldern. Die TiHo hat diese Entwicklung schon bisher maßgeblich mitgestaltet. „Mit den Fördermitteln des Potenziale-Antrages führt die TiHo diesen Weg dynamisch und zielstrebig fort, nimmt sich aktuellen, pressierenden Fragestellungen an und nutzt dafür die zeitgemäßen technischen Möglichkeiten“, beschreibt Osterrieder das Vorhaben.

Die formulierten Ziele will und wird die TiHo nicht im Alleingang erreichen. Sie wird sich darum noch stärker mit regionalen, nationalen und internationalen Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft vernetzen. Außerdem möchte sie national wie international deutlich ihre Sichtbarkeit erhöhen.

Forschung stärken

Mit verschiedenen Aktivitäten fördert die TiHo ihre Forschungsexzellenz. Im Mittelpunkt stehen dabei die engere Zusammenarbeit innerhalb der Hochschule sowie der Ausbau nationaler und internationaler Forschungsnetzwerke. Der zentrale und neu gegründete Forschungs- und Transferservice (FTS) unterstützt TiHo-Forschende dabei, pas-

sende Förderprogramme zu finden und gemeinsame Drittmittelprojekte erfolgreich einzuwerben. Der FTS berät die Forschenden beim Verfassen der Förderanträge und unterstützt bei administrativen Fragen – von Personal- bis Finanzthemen.

Ein Bestandteil der strategischen Forschungsförderung sind die „Research Integration Units“ (RIUs). Sie haben das Ziel, Grundlagen- und klinische Forschung stärker miteinander zu verknüpfen. Die TiHo fördert bis zu drei RIUs, die mit innovativen, interdisziplinären Forschungsideen überzeugen. Die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen der TiHo und externen Kooperationspartnern soll so gestärkt und das Forschungsprofil der TiHo erweitert werden. Forschende sollen sich in Themen zusammenfinden – innerhalb und außerhalb der TiHo. Ziel ist es, neue wissenschaftliche Schwerpunkte zu etablieren, die Einwerbung von Drittmitteln zu verbessern und die Grundlage für große Forschungsverbünde wie DFG-Forscherguppen, Sonderforschungsbereiche oder Anträge beim European Research Council zu schaffen.

Gleichzeitig schafft die TiHo attraktive Rahmenbedingungen, damit Nachwuchsforschende eigene Schwerpunkte entwickeln und sich langfristig eine wissenschaftliche Karriere aufbauen können.

Eng verknüpft ist die Forschungsförderung mit der Verwertung der Ergebnisse. Darum berät der FTS zum Wissens- und Technologietransfer, zu Industriekooperationen, zu Ausgründungen und zu Patenten. Forschende sollen dabei unterstützt werden, Möglichkeiten zu finden, wie sie ihre Forschungsergebnisse zusätzlich nutzen können. Tiermedizinische und agrarwissenschaftliche Innovationen der TiHo sollen so einfacher in die Praxis gelangen und das geistige Eigentum gesichert werden. Genutzt werden soll dabei auch die Kompetenz aus dem bereits bestehenden Projekt ZEBRA, das zu Ausgründungen informiert und berät.

Digitale Möglichkeiten für die Tiermedizin nutzen

Die Kliniken und die Forschenden generieren an der TiHo Tag für Tag unzählige Daten. Je einheitlicher und konsequenter



Blick auf das Museumsgebäude am Campus Bischofsholer Damm. Sollte der Campus modernisiert werden, soll der historische Charakter des Standortes erhalten bleiben. Foto: Olaf Mahlstedt

TIHO **titel**

diese Daten in der gesamten TiHo erfasst, verarbeitet und zugänglich gemacht werden, desto besser sind sie nutzbar. Die TiHo wird darum eine einheitliche, moderne und nachhaltige Daten- und IT-Infrastruktur schaffen. Das soll die Datenqualität, die Verfügbarkeit und die Analysemöglichkeiten deutlich steigern. Forschende können die Daten so leichter und hochwertiger für ihre Arbeiten nutzen oder sie für eine bessere Diagnostik und Therapie sowie für innovative Entwicklungen, wie beispielsweise KI-Anwendungen einsetzen. Das Ziel ist, alle klinischen, diagnostischen und forschungsbezogenen Daten zu digitalisieren, zu harmonisieren und zu integrieren. Damit möglichst viele Forschende in der Lage sind, mit den Daten arbeiten zu können, sollen sie Beratungen und Schulungen erhalten.

Speziell in den Kliniken sollen klinische, bildgebende und Sensordaten verschiedener Tierarten verknüpft werden, um mithilfe von Künstlicher Intelligenz Krankheiten früher zu erkennen, die Diagnostik zu verbessern und individueller zu therapieren.

Um im Bereich Künstliche Intelligenz schlagkräftiger zu werden, richtet die TiHo eine Professur für „Künstliche Intelligenz in der Tiermedizin und Biologie“ ein. Angesiedelt werden soll die Professur in einem noch zu gründenden Zentrum für Datenwissenschaften und Künstliche Intelligenz.

Auch für Verwaltungsprozesse und für die Bereitstellung von Informationen sollen verstärkt digitale Anwendungen genutzt werden. So soll beispielsweise künftig ein sogenanntes Wiki für Informationen innerhalb der TiHo bereitstehen. Die Kliniken und Institute können dort Inhalte für ihre Einrichtung pflegen, übergreifende Inhalte für Kolleginnen und Kollegen anderer Einrichtungen bereitstellen und Informationen aus der Verwaltung einsehen und nutzen.

Neue Räume für exzellente Forschung und Lehre

In Hannover verteilt sich die TiHo auf die beiden Standorte am Bischofsholer Damm und am Bünteweg. Anders als der Campus am Bünteweg, das Lehr- und Forschungsgut Ruthe oder die Außenstelle in Büsum gehört der Standort am Bischofsholer Damm nicht zum Stiftungsvermögen der TiHo. Besitzer ist das Land Niedersachsen. Die TiHo ist Mieterin und kümmert sich zugleich um



Daten aus Forschung und Klinik sollen einheitlicher erfasst werden. Foto: Jana Markwort

die Bauerhaltung für den Standort. Teil des Potenziale-Antrags ist es, ein Konzept für die zukünftige Nutzung des Campus Bischofsholer Damm zu entwickeln. Die Grundlage dafür wäre und der Wunsch der TiHo ist es, den Standort in das Stiftungsvermögen der TiHo zu überführen.

Das Konzept sieht vor, die Flächen des historischen TiHo-Standorts effizient zu nutzen und Studium, Arbeiten und Wohnen miteinander zu verbinden. Als moderner Campus soll er Raum bieten für studentisches Leben, Kultur, wissenschaftlichen Austausch, exzellente Forschung und Lehre sowie Wissenstransfer. Die zentrale Lage in der Innenstadt fördert die öffentliche Sichtbarkeit der TiHo. Der Campus könnte zu einem Leuchtturmprojekt werden, das Anwohnerinnen und Anwohner, Besucherinnen und Besucher, Kooperationspartnerinnen und -partner und Medien anzieht. Er soll darum gezielt für die Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden. Im Zuge dieser Überlegungen soll das Museum der TiHo modernisiert und zu einer Begegnungsstätte erweitert werden.

Die baulichen Besonderheiten und der Charme des Campus sollen erhalten bleiben, gleichzeitig soll er nachhaltig und klimaneutral werden. Dafür sollen auch Grün- und Erholungsflächen sorgen. Für Studierende sollen Wohnmöglichkeiten, Arbeits- und Aufenthaltsbereiche auf dem Campus entstehen. Das Campus-Leben soll zudem durch die Ansiedlung hochschulnaher Start-ups gefördert werden.

Diese langfristigen Veränderungen am Bischofsholer Damm wären nur möglich, wenn zeitgleich entsprechende Baumaßnahmen am Bünteweg durchgeführt würden. Interdisziplinäre Forschung und klinische Tätigkeiten sollen sich, so die Idee, künftig am Campus Bünteweg konzentrieren. Aus diesem Grund ist eine Entwicklungsplanung für beide Standorte der TiHo in Hannover notwendig.

Vernetzt und international

Um den One-Welfare-Ansatz mit Leben zu füllen und die gesetzten Ziele zu erreichen, sind Kooperationen und eine weitreichende Vernetzung essenziell – national wie international, innerhalb der Wissenschaft und über die Wissenschaft hinaus. Die TiHo wird ihre bestehenden Kooperationen darum weiter stärken und neue Partnerschaften mit externen Akteuren ausbauen – von Wissenschaft und Regierungsorganisationen bis hin zur Landwirtschaft, Industriepartnern und NGOs.

Gleichzeitig ist es wichtig, den Blick nach innen nicht zu vergessen und gutes Personal zu gewinnen und zu halten. Es gilt, talentierte Fach- und Führungskräfte zu gewinnen, langfristig zu binden und ihnen klare, planbare Karrierewege aufzeigen. Dies soll auch international erfolgen. Besonders unter den Professorinnen und Professoren ist der internationale Anteil bislang gering. Es sollen weltweit Talente und Forschende für die TiHo gewonnen werden und gleichzeitig die globalen Partnerschaften weiter ausgebaut werden. ■ **vb**

TERMINE

3.-14.8.2026, 7.-18.9.2026,
5.-16.10.2026, 2.-13.11.2026,
7.-18.12.2026

Kurs zum Erwerb der versuchstierkundlichen Kenntnisse

Institut für Tierhygiene, Tierschutz und
Nutztierethologie

Kontakt: Prof. Dr. Bernhard Hiebl
Tel.: +49 511 856-8985
felasa@tiho-hannover.de

3.-12.8.2026, 7.-16.9.2026,
5.-14.10.2026, 2.-11.11.2026,
7.-16.12.2026

Fokuskurs „Deutsches Tierversuchsrecht“

Institut für Tierhygiene, Tierschutz
und Nutztierethologie

Kontakt: Prof. Dr. Bernhard Hiebl
Tel.: +49 511 856-8985
felasa@tiho-hannover.de

24.8.-10.9.2026

Basiskurs „Tierschutz/ Versuchstierkunde“

Institut für Tierhygiene, Tierschutz
und Nutztierethologie

Kontakt: Prof. Dr. Bernhard Hiebl
Tel.: +49 511 856-8985
felasa@tiho-hannover.de

31.8.-18.9.2026, 16.11.-4.12.2026

Aufbaukurs „Tierschutz/ Versuchstierkunde“

Institut für Tierhygiene, Tierschutz
und Nutztierethologie

Kontakt: Prof. Dr. Bernhard Hiebl
Tel.: +49 511 856-8985
felasa@tiho-hannover.de

3.-4.9.2026

Aktuelle Probleme des Tierschutzes

Institut für Tierhygiene, Tierschutz und
Nutztierethologie, ATF-Fachgruppe
Tierschutz, DVG-Fachgruppe Umwelt-
und Tierhygiene, vetion.de

10 Uhr
Hörsaal Institut für Pathologie,
Bünteweg 17
Kontakt: Anna Kühl
Tel.: +49 511 856-8959
anna.kuehl@tiho-hannover.de

6.10.2026

Fortbildung der Klinik für Pferde: Nicht nur Spat und DIRT – Bildgebung des Tarsus

Klinik für Pferde

18.30 Uhr
Online-Veranstaltung in MS Teams
Kontakt: Annika Lürig
Tel.: +49 511 953-6502
annika.luerig@tiho-hannover.de

12.10.2026

Vorlesungsbeginn

3., 4., 10. und 11.11.2026

Kurs zur Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz

(nur für TiHo-Beschäftigte)

Fachgebiet Allgemeine Radiologie und
Medizinische Physik

17.15 bis 18.45 Uhr
Hörsaal Institut für Physiologie und
Zellbiologie, Bischofsholer Damm 15
und Hörsaal Klinik für Kleintiere,
Bünteweg 9
Kontakt: Irene Zenker
Tel.: +49 511 856-7506
irene.zenker@tiho-hannover.de

12.11.2026

Vollversammlung der Studierenden

18.30 Uhr
Aula, Bischofsholer Damm 15

23.11.-10.12.2026

Basic course „animal welfare/ laboratory animal science“

Institut für Tierhygiene, Tierschutz und
Nutztierethologie

Kontakt: Prof. Dr. Bernhard Hiebl
Tel.: +49 511 856-8985
felasa@tiho-hannover.de

4.12.2026

Feierliche Promotion

11 Uhr
Aula, Bischofsholer Damm 15

21.12.2026-1.1.2027

Vorlesungsunterbrechung

29.1.2027

Letzter Vorlesungstag

ZWEI NEUE MITGLIEDER IM STIFTUNGSRAT

▼ Der Stiftungsrat der TiHo ist das wichtigste Entscheidungsgremium der Hochschule. Ihm gehören sieben Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik an. Das Gremium entscheidet unter anderem über Berufungen, größere Baumaßnahmen und den Wirtschaftsplan. Neu im Stiftungsrat sind Dr. Thela Wernstedt und Dr. Sabine Schüller.

Dr. Thela Wernstedt ist Präsidentin der Klosterkammer Hannover und hat zugleich den Vorsitz des TiHo-Stiftungsrates übernommen. Sie studierte Humanmedizin und Philosophie und war viele Jahre als Ärztin tätig. Von 2013 bis 2023 gehörte sie dem Niedersächsischen Landtag an. Seit 2023 leitet sie die Klosterkammer Hannover, eine der ältesten Stiftungsinstitutionen Deutschlands. Darüber hinaus engagiert sie sich in zahlreichen Ehrenämtern. Mit ihrer Erfahrung in Politik, Gesundheitswesen und Stiftungsmanagement bringt sie wertvolle Impulse für die strategische Weiterentwicklung der TiHo ein.

Dr. Sabine Schüller ist Geschäftsführerin des Bundesverbandes für Tiergesundheit e. V. und verfügt über jahrzehntelange Erfahrung an der Schnittstelle von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Als studierte Tierärztin promovierte Dr. Sa-



Der TiHo-Stiftungsrat mit beratenden Mitgliedern: Gaby Gutzmer, Claudia Froböse, Professor Dr. Wolfgang Brück, Anna Mikolon, Professor Dr. Klaus Osterrieder, Dr. Thela Wernstedt, Professor Holger Volk, PhD, Arkadiusz Owcarz, Dr. Sabine Schüller, Professorin Dr. Marion Schmicke und Professor Dr. Michael Pees. Foto: Sonja von Brethorst

bine Schüller an der Freien Universität Berlin und arbeitete zunächst in der Forschung. Später übernahm sie Führungspositionen in der Tiergesundheitsindustrie, unter anderem bei Bayer, Intervet International oder MSD. Ergänzt wird ihre wissenschaftliche Laufbahn durch einen Master of Business Administration, den sie an der Technischen Universität München absolvierte. Seit vielen Jahren engagiert sie sich in europäischen und internationalen Verbänden der Tiergesundheitsindustrie. Sie bringt umfassende Expertise aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik in die Arbeit des Stif-

tungsrats ein und stärkt damit die Entwicklung der TiHo.

Weitere Mitglieder des Stiftungsrates sind Professor Dr. Wolfgang Brück, Universitätsmedizin Göttingen, Professorin Dr. Meike Mevissen, Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern, Professor Dr. Peter H. Seeberger, Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Potsdam, Professor Holger Volk, PhD, Vertreter des Senats der TiHo und Arkadiusz Owcarz, Vertreter des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur. ■ VB

ANDREA TIPOLD ÜBERGIBT AN MARION SCHMICKE

▼ Nach 24 Jahren als Vizepräsidentin für Lehre übergab Professorin Dr. Andrea Tiplod ihr Amt zu Beginn dieses Jahres an Professorin Dr. Marion Schmicke. Über zwölf Amtszeiten prägte Tiplod das Studium an TiHo und setzte bundesweit wichtige Impulse für die tierärztliche Ausbildung.

Zu ihren wichtigsten Verdiensten zählen der Aufbau des Clinical Skills Lab mit modernen Trainingsmodellen und Simulatoren für die Tiermedizinierenden, die erfolgreiche EAVE-Akkreditierung der TiHo, die Einführung des Praktischen Jahres sowie die Weiterentwicklung digitaler Lehr- und Prüfungsformate. Auch die tiermedizinische Ausbildungsforschung und die Weiterentwicklung der tierärztlichen Approbationsordnung trieb sie maßgeblich voran. Während der

Corona-Pandemie setzte sie sich mit großem Engagement dafür ein, den Studierenden ein möglichst reibungsloses Studium zu ermöglichen.

Neben ihrer Tätigkeit in der Hochschulleitung blieb Tiplod eine international anerkannte Wissenschaftlerin in der Klinik für Kleintiere. Mit mehr als 350 wissenschaftlichen Publikationen sowie nationalen und internationalen Auszeichnungen – darunter der International Canine Health Award für ihr Lebenswerk und der Malleus Aureus Award des European College of Veterinary Neurology – zählt sie zu den prägenden Persönlichkeiten der Veterinärneurologie.

Ihre Nachfolge als Vizepräsidentin für Lehre hat Professorin Dr. Marion Schmicke übernommen. Ihr fachlicher Schwer-



Professorin Dr. Andrea Tiplod und Professorin Dr. Marion Schmicke. Foto: Sonja von Brethorst

punkt sind Veterinär-Endokrinologie und Labordiagnostik. Neben dem Diagnostiklabor des Nutztierklinikums leitet sie zurzeit kommissarisch die Klinik für Rinder.

■ VB



Team-Foto am TiHo-Stand auf der IdeenExpo 2026 Foto: Eva Pees

VIELFÄLTIGE TIERMEDIZIN

Auf der IdeenExpo präsentierte die TiHo mit Forschung zum Anfassern, interaktiven Exponaten und Mitmachaktionen die Vielfalt moderner Tiermedizin.

▼ Wie vielfältig und zukunftsweisend die Tiermedizin ist, zeigte die TiHo vom 20. bis 28. Juni 2026 auf der IdeenExpo. Am TiHo-Stand in der Life Science Area erwartete die Kinder und Jugendlichen ein abwechslungsreiches Programm mit spannenden Einblicken in die wissenschaftliche Arbeit der TiHo. Von Tierernährung und Biochemie über Wildtiermedizin, Pharmakologie und Fischkrankheiten bis hin zur Geflügelforschung: Institute und Einrichtungen der TiHo präsentierten anschauliche Exponate und Mitmachaktionen und zeigten, welchen Beitrag ihre Forschung für die Gesundheit von Tieren und Menschen leistet. Passend zum IdeenExpo-Motto „Mach doch einfach!“ luden zahlreiche Mitmachangebote dazu ein, die Welt der Tiermedizin selbst zu entdecken, auszuprobieren und kennenzulernen.

Die IdeenExpo ist Europas größtes Jugend-Event für Technik und Naturwissenschaften, das seit 2007 alle zwei Jahre auf dem Messegelände in Hannover stattfindet. Ziel des Technologie- und Innovationsfestivals ist es, Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse für Naturwissenschaften und Technik zu begeistern. In diesem Jahr kamen über 400.000 Besucherinnen und Besucher.

Ab auf die Haut! – Pharmakologie entdecken

Wie werden Medikamente hergestellt und welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es in der Tiermedizin? Diesen Fragen widmete sich das Institut für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie. In der Salben-Manufaktur lernten die Kinder und Jugendlichen, worauf es bei der Herstellung von Medikamenten ankommt, und konnten selbst ausprobieren, Salben und Cremes herzustellen. Darüber hinaus informierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts über aktuelle Forschungsprojekte, darunter den Einsatz von spezialisierten Viren, die nur Bakterien befallen, sogenannten Bakteriophagen. Die Forschenden möchten herausfinden, wie sich Bakteriophagen gegen Euterentzündungen beim Rind einsetzen lassen. Außerdem zeigten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein Projekt für eine sogenannte Plasma-behandlung: Mit ionisiertem Gas behandeln die Tierärztinnen und Tierärzte bakterielle Augenentzündungen beim Hund. Das für die Behandlung genutzte sogenannte Kalte Plasma ist ein physikalisch erzeugtes, ionisiertes Gas, das ungefähr auf Körpertemperatur abgekühlt ist. Aufgrund seiner einzigartigen Zusammen-

setzung aus reaktiven Teilchen und UV-Licht wirkt es stark antibakteriell, entzündungshemmend und zellregenerierend.

Tiernahrung: Was gehört in einen Hundekeks?

Groß oder klein, hart oder weich, hell oder dunkel – Hundekekse gibt es in vielen Varianten. Doch woraus bestehen sie eigentlich und worauf kommt es bei einer ausgewogenen Hundeernährung an? Die Expertinnen und Experten des Instituts für Tierernährung zeigten, was in den Hundenapf gehört, was ein gutes Hundefutter ausmacht und welche Lebensmittel für Hunde ungeeignet sind.

Ein besonderes Highlight war das Basteln eines Hundehauses aus Hundekekse. Ergänzend lud ein interaktives Quiz ein, das eigene Wissen über Hundeernährung zu testen.

Wildtier-SOS – schnelle Hilfe mit neuer App

Ein junger Vogel oder ein anderes Wildtier wird gefunden – braucht das Tier Hilfe oder sollte besser nicht eingegriffen werden? Und wer ist überhaupt zuständig? Antworten auf diese Fragen bietet die App „Wildtier-SOS“, die von der Klinik für Heimtiere, Reptilien und Vögel entwickelt wurde.

Auf der IdeenExpo konnte die App ausprobiert werden. Altersgerechte Spiele rund um heimische Wildtiere vermittelten mit Spaß die Funktionen der neuen Handy-App und zeigten, wie sie im Ernstfall als Entscheidungshilfe genutzt werden kann. Auf Seite 12 in diesem Heft und unter www.wildtier-sos.de finden Sie weitere Infos dazu.

Faszination Fische – die etwas andere tierärztliche Sprechstunde

Fische werden in Heimaquarien, Gartenteichen, Aquakulturen, Zoos und Großaquarien gehalten. Doch was geschieht, wenn sie erkranken?



Professorin Dr. Maren von Köckritz-Blickwede erklärte Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte die Organ-on-a-chip-Technologie.

Foto: Sonja von Brethorst



TiHo-Präsident Professor Dr. Klaus Osterrieder am Stand mit Dr. Jessica Meißner und Caroline Groß.

Foto: Sonja von Brethorst

Wie Fische untersucht werden, zeigte die Abteilung Fischkrankheiten und Fischhaltung anhand speziell für die Ausbildung von Tierärztinnen und Tierärzten entwickelter Modellfische. Die Besucherinnen und Besucher konnten selbst Proben entnehmen und unter dem Mikroskop untersuchen, welche Krankheitserreger bei Fischen vorkommen können.

Außerdem informierte die Abteilung über bildgebende Verfahren wie Röntgen oder Ultraschall in der Fischdiagnostik. Ein Anatomie-Quiz lud dazu ein, das Wissen über verschiedene Fischarten zu testen.

Infektionsforschung verstehen – von Mini-Keimen und Mega-Schutzanzügen

Mit Mikroskop, Pipette und weiteren Laborgeräten vermittelten das Team des Instituts für Biochemie sowie des Research Center for Emerging Infections and Zoonoses (RIZ) Einblicke in die moderne Infektionsforschung. Welche Mikroorganismen machen krank? Warum ist Schutzkleidung unverzichtbar? Und was bedeuten die verschiedenen Biosicherheitsstufen? Modelle und interaktive Spiele veranschaulichten moderne Forschungsmethoden wie „Organ-on-a-Chip“, mit denen Tierversuche ersetzt werden können.

Beim „Pipettenspitzen-Wettstecken“ in Schutzanzügen sind Geschicklichkeit und Schnelligkeit gefragt. Anschließend konnte das neu erworbene Wissen bei einem Quiz mit Tombola unter Beweis gestellt werden.



Wissenschaftsminister Falko Mohrs informierte sich am TiHo-Stand über ein Bakteriophagen-Projekt am Institut für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie.

Foto: Sonja von Brethorst

Putzhilfe für den Hühnerstall

Beim WING – Wissenschaft für innovative und nachhaltige Geflügelforschung, drehte sich alles rund ums Nutzgeflügel. Ein wichtiges Thema, das die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beschäftigt, ist die Stallhygiene. Saubere Ställe sind ein bedeutender Baustein für die Tiergesundheit und das Tierwohl. Sie tragen dazu bei, die Belastung mit Infektionserregern zu reduzieren und Hühner gesund zu erhalten. Mit einem Waschroboter zeigte das WING-Team am TiHo-Stand, wie ein moderner Legehennenstall gereinigt werden kann und Schmutz und Infektionserregern selbst an schwer zu-

gänglichen Stellen der Volieren der Garaus gemacht wird.

Aber welche Erreger können im Hühnerstall überhaupt vorkommen? Das lernten Kinder und Jugendliche beim Spiel „Krankheitserreger fischen“. Dort konnten sie mit Kescher und Greifzange ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen. Bei der Aktion „Pimp our chicken“ wurde es kreativ: Jeden Tag gestalteten die Schülerinnen und Schüler „das Huhn des Tages“ kunterbunt. Schulklassen konnten bei einer täglichen Verlosung das aus Holz ausgesägte Huhn für ihr Klassenzimmer sowie einen exklusiven Vortrag des WING-Teams gewinnen. ■ vv



HILFE FÜR HELFENDE: APP FÜR WILDTIERE IN NOT

Nach wenigen einfachen Fragen beantwortet die App, ob ein Wildtier ein Problem hat. Gibt es ein Problem, hilft die App, die richtige Ansprechperson für professionelle Hilfe zu finden.

▼ Was ist zu tun, wenn man ein verletztes, verirrtes oder alleingelassenes Jungtier entdeckt? Für solche Fälle hat die Klinik für Heimtiere, Reptilien und Vögel der TiHo die App Wildtier-SOS entwickelt. Sie ist ab sofort in den App-Stores für Android und iOS verfügbar. In kurzer Zeit und mit wenigen Fragen können in der App Tierart, Situation und Ansprechstation ermittelt werden. Das Ziel: Schnelle Hilfe, um Tierleid durch unsachgemäße Versorgung und fehlende Ansprechpersonen zu verhindern. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) förderte das Projekt mit etwa 250.000 Euro.

Mit wenigen Fragen zum richtigen Tier

Die App erfüllt drei Grundfunktionen: „Wenn erforderlich, kann in der App anhand weniger Fragen die Tierart oder die Tiergruppe bestimmt werden. Zu den Arten, ihrer Biologie, zum Umgang und zu rechtlichen Fragen sind verschiedene Informationen verfügbar. Gleichzeitig kann man auch direkt bei einer gefundenen Tierart einsteigen und rasch klären, ob das Tier wahrscheinlich Hilfe benötigt. Im nächsten Schritt werden dann Anlaufstellen in der direkten Umgebung ange-

zeigt,“ erklärt Professor Dr. Michael Pees, Leiter der Klinik für Heimtiere, Reptilien und Vögel. So finde man heraus, ob das Tier ein Problem hat oder ob das Verhalten natürlich ist. Pees: „Sitzt ein Rehkitz allein im Feld, ist ein Eingriff oft die falsche Entscheidung. Meist kommt die Mutter des Tieres bald zurück“. In so einem Fall gebe die App die passenden Handlungsvorschläge. Pees weiter: „Sollte eine offensichtliche Verletzung vorliegen oder ein Wildunfall passiert sein, kommt man ebenfalls schnell zu einer entsprechenden Empfehlung.“ Zum Ziel gelangen Nutzende durch die Beantwortung weniger Ja- und Nein-Fragen – ganz ohne Anmeldung oder das Sammeln persönlicher Daten.

Gutgemeinte Hilfe kann der falsche Weg sein

Werden zu viele Wildtiere aus ihrem natürlichen Revier entnommen, kann das ganze Populationen und das ökologische Gleichgewicht gefährden. Dies ist laut Pees vor allem bei Jungvögeln und Feldhasen ein alljährliches Problem – auch durch eigentlich gutgemeinte Hilfeaktionen. Pees: „Wenn Menschen vermeintlich verwaiste Jungtiere finden, sind viele

Kostenlos in den App-Stores verfügbar:
Wildtier-SOS. Foto: TiHo

mit dem richtigen Vorgehen überfordert. Häufig werden die Tiere ihrer natürlichen Umgebung entnommen – obwohl das oft das falsche Vorgehen ist.“

Datenbasierter Schutz für Mensch und Tier

Das Ziel der App: „Wir wollen möglichst viele Tiere schützen – sowohl die einzelnen eventuell verletzten als auch die Population der Wildtiere“, so Pees. „Jedes Jahr werden zu viele Wildtiere unnötig ihren Lebensräumen entrissen. Gleichzeitig kann unbedachtes Handeln bei wilden Tieren Menschen gefährden“, sagt Pees. Aktuell umfasst die Datenbank nach seinen Angaben etwa hundert der in Deutschland am häufigsten vorkommenden Wildtierarten, was knapp 95 Prozent der anfallenden Fälle abdeckt. Dazu kommen mehr als 4.000 bundesweit verteilte Notfallkontakte. Pees: „Das Ziel ist eine deutliche Erweiterung beider Datenbanken.“ Dabei kooperieren die Forschenden wie bei der Entwicklung der App mit dem Berliner Unternehmen Initree-Software.

Kamera-Erkennung per KI und Populationsüberwachung

In Planung ist Pees zufolge nun ein KI-gestütztes System zur Erkennung der Tiere per Handykamera. So müssen Finderinnen und Finder die Tierart nicht vorab selbst bestimmen, wenn sie nicht wissen, welches Tier sie vor sich haben. Diese Entwicklung wird ebenfalls von der DBU gefördert. Geht es nach Pees, entwickelt sich die App zu einer umfangreichen Plattform für Wildtierarten – mit Beteiligung möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger in sogenannten Citizen-Science-Projekten. Pees: „Wenn Bürger und Bürgerinnen Tiere mithilfe der App identifizieren, können Populationsgebiete seltener Tierarten ausgemacht werden. Durch diese ehrenamtliche Beteiligung der Bevölkerung können Forschende dann zahlreiche wichtige Daten sammeln, die ansonsten viel schwieriger zu beschaffen wären. So können Bürgerinnen und Bürger zur Wildtierforschung und zum -schutz beitragen.“ ■ VB

Weitere Infos zur App gibt es unter <https://wildtier-sos.de>



Professorin Dr. Marion Schmicke, Isabell Niehaus, PhD, Laura Nolte, PhD, Dr. Elisabeth Müller-Peddinghaus und Professor Dr. Reiner Müller-Peddinghaus. Foto: Sonja von Brethorst

Isabell Niehaus, PhD, wurde für ihre Arbeit „Application of microRNA as a potential novel therapeutic strategy in Parkinson's disease“ ausgezeichnet. Sie fertigte ihre PhD-These bei Professorin Dr. Franziska Richter Assêncio im Institut für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie an.

Menjo Chemjong wurde mit dem DAAD-Preis für internationale Studierende geehrt. Er studiert „Food Process and Product Engineering“ und erhält die Auszeichnung für sein interkulturelles Engagement und die Unterstützung anderer Studierender. ■ VB

PROMOTIONSFEIER

Im Juni 2026 erhielten 64 Doktorandinnen und Doktoranden ihre Promotionsurkunden: 44 Promovendi schlossen mit dem Doctor medicinae veterinariae und drei Promovendi mit dem Doctor rerum naturalium ab. 17 Absolventinnen und Absolventen der Hannover Graduate School for Neurosciences, Infection Medicine and Veterinary Sciences erhielten einen PhD.

▼ Professorin Dr. Marion Schmicke, Vizepräsidentin für Lehre, führte durch die Promotionsfeier. Sie hatte historische Dissertationen, und damit die ersten Arbeiten, die an der TiHo entstanden sind, herausgesucht und gab einen kurzweiligen Einblick in damalige Forschungsarbeiten. Den Festvortrag hielt Professor Holger Volk, PhD, zur Fehlerkultur in der Tiermedizin. Auch er hatte eine alte Doktorarbeit herausgesucht – seine eigene. In der er, so sagte er, immer wieder Fehler fände. Aber nicht die Fehler seien entscheidend, sondern der Umgang damit.

Besonders herausragende Leistungen wurden ausgezeichnet:

Dr. Lara-Luisa Grundei erhielt für Ihre Arbeit „Untersuchung der Stressbelastung von Greifvögeln in Wildtierstationen während der Rehabilitation und Implikationen für das Tierwohl“ den Erich Aehnel-Gedächtnispreis. Ihre Arbeit fertigte sie an der Klinik für Heimtiere, Reptilien und Vögel sowie am Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung an. Betreut haben ihre

Arbeit Professor Dr. Michael Pees und Professorin Dr. Ursula Siebert.

Dr. Muriel Folgmann wurde für ihre Dissertation: „Gesundheitsdatenbank für Pferde in Deutschland – Umfrage zur Etablierung und Nutzungsmöglichkeiten am Beispiel der Köruntersuchungen von Reitpferdehengsten“ mit dem Preis der Joachim und Irene Hahn-Stiftung geehrt. Folgmann fertigte ihre Dissertation in der Klinik für Pferde an. Ihre Betreuerin war PD Dr. Uta Delling.

Die Brigitte und Prof. Dr. Reiner Müller-

Peddinghaus Stiftung gGmbH, vergab auch zur diesjährigen Promotionsfeier zwei mit 3.000 Euro dotierte PhD-Promotionspreise:

Laura Nolte, PhD, erhielt die Ehrung für ihre PhD-Arbeit „Long-term consequences of respiratory SARS-CoV-2 infection in the Syrian golden hamster model with a particular focus on the pulmonary neuroendocrine system“. Betreut hat ihre Arbeit Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Baumgärtner, PhD, im Institut für Pathologie.

Müller-Peddinghaus Stiftung

Seit 2018 konnte die Brigitte und Prof. Dr. Reiner Müller-Peddinghaus Stiftung 15 PhD-Promotionspreise und einen Promotionspreis (Dr. rer. nat.) mit einem Preisgeld von jeweils 3.000 Euro vergeben. Im Jahr 2018 wurden erstmals PhD-Forschungsstipendien vergeben. Aktuell fördert die Müller-Peddinghaus Stiftung fünf PhD-Promotionsstipendien und ein Dr.-med.-vet.-Promotionsstipendium im Institut für Pathologie in der Arbeitsgruppe von Professor Dr. Dr. h. c. Wolfgang Baumgärtner, PhD, mit jeweils 1.700 Euro monatlich. Diese Ausweitung der Förderung war möglich, weil die Stiftung ihr Fördervolumen ab 2026 verdoppeln konnte. Aus Sicht der Stiftung ist bemerkenswert, welch hohen Stellenwert die translationale Forschung an der TiHo einnimmt, die von der Grundlagenforschung zur Therapie in der Humanmedizin führt. Zur Zukunftssicherung hat die Müller-Peddinghaus Stiftung die Nichte des Stifters, Dr. rer. nat. Elisabeth Müller-Peddinghaus, mit in die Leitung aufgenommen.

TIHO **forschung** PLASTIKPARTIKEL IM DARM

TiHo-Forschende zeigen in einer Studie, welchen Einfluss Mikro- und Nanoplastikpartikel auf die Funktion des Darms haben und wie sie die Gesundheit beeinflussen können.

▼ Plastik ist allgegenwärtig. Durch Zersetzung entstehen winzige Partikel, die als Mikroplastik und Nanoplastik bezeichnet werden. Diese gelangen über die Nahrung und über das Wasser in den Verdauungstrakt. „Es ist wichtig zu untersuchen, inwieweit oral aufgenommene Partikel in der Lage sind, die Darmbarriere zu überwinden und die Funktionen des Darmepithels, einschließlich der in der Darmwand befindlichen enterischen Neuronen, zu beeinflussen“, erklärt Professorin Dr. Gemma Mazzuoli-Weber, Leiterin des Instituts für Physiologie und Zellbiologie der TiHo. In einer Studie untersuchten sie und Wissenschaftlerin Dr. Kristin Elfers mit ihrem Team die Auswirkungen von Polystyrol-Partikeln in Mikro- und Nanogröße auf die Darmfunktion und auf die Aktivität von Nervenzellen. Polystyrol wird unter anderem genutzt, um Plastik-Verpackungen herzustellen.

Plastik im Verdauungstrakt: Was passiert?

Plastikpartikel, die den Dünndarm erreichen, können entweder dort verbleiben oder durch die Darmwand in den Blutkreislauf gelangen. Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) schätzt, dass Partikel bis zu einer Größe von 1,5 Mikrometer die Darmbarriere überwinden und in den Blutkreislauf gelangen können. Doch wie genau diese Partikel die Darmfunktion beeinflussen, ist bislang unklar. Frühere Studien lieferten widersprüchliche Ergebnisse: Während einige keine schädlichen Effekte fanden, zeigten andere, dass die Partikel die Darmbarriere beeinträchtigen, die Schleimhaut reizen oder die Darmflora verändern.

Die aktuelle Studie: Methoden und Ergebnisse

Die TiHo-Forscherinnen untersuchten die Wirkung von Polystyrol-Partikeln auf die Darmfunktion von Meerschweinchen. Sie versetzten die Darmschleimhaut dafür mit Polystyrol-Partikeln in zwei unterschiedlichen Größen: 1,0 Mikrometer (Mikroplastik) und 100 Nanometer (Nanoplastik). Für ihre Untersuchung nutzen sie eine sogenannte Us-
sing-Kammer, um die elektrische Aktivi-



Plastikpartikel kommen in der Umwelt vor.

Foto: MAXSHOT_PL, stock.adobe.com

tät der Darmschleimhaut zu messen, sowie Neuroimaging, um die Reaktion der Darm-Nervenzellen zu analysieren.

Die Ergebnisse zeigen unter anderem, dass Mikroplastik den Glukosetransport in die Zellen der Darmschleimhaut verringert. Nanoplastik zeigte in dieser Hinsicht keine negativen Effekte. Die Zellen im Dünndarm nehmen Glukose über ein Natrium-abhängiges Transporter-Protein auf, indem der Transporter einen elektrischen Gradienten erzeugt. Nach Kontakt mit Mikroplastik war dieser Prozess deutlich reduziert. „Ob die verlangsamte Aufnahme von Glukose in die Zellen langfristig den Blutzuckerspiegel beeinflusst, wissen wir noch nicht“, erklärt Elfers.

Die Forschenden beobachteten zudem, dass Plastikpartikel die Aktivität der Nervenzellen im Darm veränderten. „Fügten wir zu den Plastik-Partikeln zusätzlich Nikotin hinzu, um einen Nervenreiz zu erzeugen, reagierten die Nervenzellen auf das Nikotin langsamer, wenn sie Kontakt mit den Plastikpartikeln hatten“, erklärt Mazzuoli-Weber. „Dies könnte darauf hindeuten, dass die Partikel die Signalübertragung im enterischen Nervensystem beeinflussen.“ Das enterische Nervensystem steuert wesentliche Funktionen des Verdauungstrakts, darunter die Bewegung der Darmmuskulatur und die

Aufnahme von Nährstoffen. Negative Einflüsse könnten weitreichende Folgen für die Gesundheit haben.

Zusätzlich zeigten die Forschenden, dass Mikroplastik die elektrische Leitfähigkeit der Darmschleimhaut erhöht – ein Hinweis auf eine geschwächte Barrierefunktion. Nanoplastik hingegen wurde zwar in die Darmschleimhaut aufgenommen, zeigte aber keine vergleichbaren Effekte.

Die genauen Mechanismen sind noch unklar. Möglicherweise beeinflussen Größe, Ladung und Oberflächenstruktur der Partikel ihre Wirkung. Auch die Dauer, die die Partikel auf die Darmwand wirken, könnte eine Rolle spielen. In der Studie untersuchte das Team lediglich eine kurze Kontaktzeit von 45 Minuten, während Plastikpartikel in der Realität über längere Zeiträume aufgenommen werden.

Fazit und Ausblick

„Es ist wichtig, die langfristigen Auswirkungen von Plastikpartikeln auf die Gesundheit von Menschen und Tieren zu untersuchen und gegebenenfalls Grenzwerte für die Aufnahme solcher Partikel festzulegen“, erklärt Mazzuoli-Weber. „Plastik ist längst Teil unserer Nahrungskette – die Frage ist, wie wir mit den Risiken umgehen.“ ■ VB

Helmut Meyer Award

Auf dem Kongress der European Society of Veterinary and Comparative Nutrition (ESVCN) 2025 in Leipzig stellte Kamphues die neuen Erkenntnisse zur Magengesundheit von Schlachtschweinen vor. Zu seiner Freude wurde er dafür mit dem Helmut Meyer Award ausgezeichnet. Mit diesem Preis ehrt die ESVCN das Andenken an Professor Dr. Helmut Meyer, den früheren Leiter des Instituts für Tierernährung der TiHo. Üblicherweise wird die Auszeichnung als Nachwuchspreis vergeben.



Ausgezeichnet: Professor Dr. Josef Kamphues erhielt den Helmut Meyer Award

Foto: Dr. Andrea Ellis

Schweine haben eine innere Uhr“, erklärt Kamphues. „Wenn sie mehrmals täglich gefüttert werden, verursacht eine plötzlich lange Nüchternungszeit erheblichen Stress – zulasten der Magengesundheit.“ Deitermann setzte die Untersuchungen fort und variierte den Zeitpunkt der letzten Fütterung. Das Ergebnis: Eine auf etwa zehn Stunden verkürzte Nüchternungszeit verbesserte die Magengesundheit deutlich.

„Ein großer Dank geht an Dr. Jörg Tenhündfeld, der uns den Zugang zu den beiden Betrieben vermittelte und die Doktorandinnen engagiert unterstützte. Und an die Betriebe selbst, die diese Untersuchungen erst ermöglichten“, sagt Kamphues. Die Studien von Schmitz und Deitermann machten deutlich, dass die Fütterung am Tag vor der Schlachtung ein wesentlicher Einflussfaktor auf die Magengesundheit ist. „Ein glücklicher Zufall“, sagt Kamphues, „und ein Beispiel dafür, dass man nicht aufgeben darf, wenn Ergebnisse völlig anders ausfallen als erwartet.“ Gleichzeitig betont er, dass die bisherigen Erkenntnisse zur Futterstruktur weiterhin gelten: Gröberes Futter schützt den Magen, weil die Partikel länger im Magen verbleiben. Ergänzend empfiehlt sich eine maßvolle Nüchternung vor der Schlachtung.

In der Praxis ist das jedoch nicht einfach umzusetzen. Seit Jahrzehnten gilt die Empfehlung, Schweine nicht mit gefülltem Verdauungstrakt zu transportieren, um Herz-Kreislauf-Belastungen sowie das Risiko einer Chymus-Kontamination des Schlachtkörpers zu verringern. „Es gilt nun, praktikable Kompromisse zu finden und Fütterungstechnik, Rationen und Futterstruktur weiter zu optimieren.“ Eines steht für Kamphues fest: Schweine über 24 Stunden vor der Schlachtung hungern zu lassen, sollte künftig der Vergangenheit angehören. ■ vv

DAS RÄTSEL DER SCHWEINE-MÄGEN

Wenn Ergebnisse einer neuen Dissertation jahrzehntelangen eigenen Arbeiten widersprechen, sind Ermittlungsgeschick, Hartnäckigkeit und Neugier gefragt.

▼ „Das kann doch nicht sein!“, war die Reaktion von Professor Dr. Josef Kamphues, als seine Doktorandin Katrin Schmitz ihm die Ergebnisse ihrer Feldstudie präsentierte. Untersucht wurde die Magengesundheit von Schlachtschweinen nach der Fütterung mit einem feinpartikulären Flüssigfutter auf Basis von Nebenprodukten aus der Lebensmittelverarbeitung. Nach mehr als 20 Jahren Forschung galt für Kamphues: Dieses Futter ist ein sicherer Auslöser für Magengeschwüre. Doch Schmitz fand das Gegenteil: „Wir hatten nie zuvor so gesunde Mägen gesehen.“ Kein einziges Schwein wies ein tiefreichendes Magengeschwür auf.

Diese Beobachtung ließ Kamphues keine Ruhe. Bisher hatten alle Untersuchungen gezeigt, dass feines Futter das Risiko für Magengeschwüre deutlich erhöht. Um den Widerspruch zu klären, bat er die Doktorandin Johanna Deitermann, die Untersuchung in einem anderen Betrieb mit nahezu identischem Flüssigfutter zu wiederholen. Dort zeigte sich das erwartete

Bild: zahlreiche, teils stark ausgeprägte Magengeschwüre. Doch warum fielen die Ergebnisse so unterschiedlich aus? Für Kamphues und Deitermann begann eine aufwendige „Ermittlungsarbeit“. Sie verglichen Genetik, Haltung und Management der Tiere. Vieles war ähnlich, beide Betriebe belieferten sogar denselben Schlachthof. Irgendwo musste die Erklärung liegen.

Da Untersuchungen aus anderen Arbeitsgruppen zeigen, dass sich Magengeschwüre innerhalb von zwölf bis 24 Stunden entwickeln können, rückte schließlich die Fütterung am Tag vor der Schlachtung in den Fokus – genauer die Nüchternungszeit. „Wir fanden heraus, dass auf dem ersten Betrieb die Schweine am Abend noch einmal gefüttert wurden, während sie auf dem anderen Betrieb fast 24 Stunden vor der Schlachtung zuletzt Futter bekamen“, berichtet Kamphues. Die Schweine mit den gesunden Mägen stammten aus dem Betrieb mit der kürzeren Nüchternungszeit. „Die

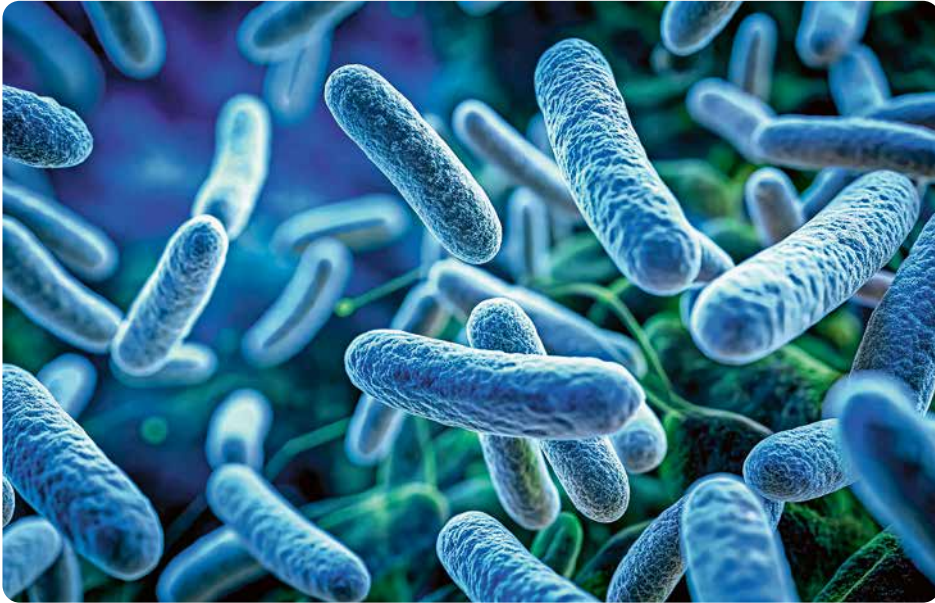


Foto: Sirinporn, stock.adobe.com

WENN DER KLIMAWANDEL BAKTERIEN VERÄNDERT

Projekt BaKlimON: Drei Hochschulen in Hannover untersuchen Auswirkungen auf Menschen, Tiere und Pflanzen

▼ Steigende Temperaturen, Dürre oder Überschwemmungen verändern nicht nur Ökosysteme – sie beeinflussen auch die Welt der Bakterien. Ein neuer Forschungsverbund aus drei hannoverschen Hochschulen untersucht, wie sich Mikroorganismen an den Klimawandel anpassen und welche Folgen das für Menschen, Tiere und Pflanzen haben könnte. Das dreijährige Projekt „Bakterielle Klimaresilienz in One Health“ (BaKlimON) startet am 1. Juli 2026.

Forschende der Leibniz Universität Hannover (LUH), der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) und der TiHo bündeln in BaKlimON ihre mikrobiologische Expertise. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur und die VolkswagenStiftung fördern das Projekt mit 3,2 Millionen Euro im Rahmen der Forschungsförderung zukunfft.niedersachsen. Professor Dr. Natalia Tschowri vom LUH-Institut für Mikrobiologie, Professor Dr. Dirk Schlüter vom MHH-Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene und Professor Dr. Ralph Goethe vom TiHo-Institut für Mikrobiologie bilden gemeinsam das Sprecherteam.

Ein One-Health-Ansatz für eine vernetzte Welt

Bakterien sind überall: Im Boden, in Pflanzen und Tieren ebenso wie im

menschlichen Körper. Sie spielen eine zentrale Rolle für Nährstoffkreisläufe und unsere Gesundheit, können aber auch Infektionskrankheiten verursachen. Verändern sich durch den Klimawandel Temperatur und Feuchtigkeit, ändern sich auch die Lebensbedingungen für Bakterien. „Wir wissen noch erstaunlich wenig darüber, wie Bakterien auf den Klimawandel reagieren. Im Verbund BaKlimON untersuchen wir, ob daraus neue Risiken oder vielleicht auch neue Chancen entstehen“, sagt Tschowri.

„BaKlimON folgt dem ‚One Health‘-Ansatz, der die Gesundheit von Menschen, Tieren und Umwelt als eng miteinander verbunden versteht: Veränderungen bei Pflanzen oder Tieren können auch Auswirkungen auf den Menschen haben“, fügt Professor Schlüter hinzu.

Auswirkungen auf Böden, Pflanzen, Tiere und Menschen

„Im Fokus stehen zwei zentrale Klimafaktoren: „Temperaturstress“ und „Wasserstress“ mit ihrem bedeutenden Einfluss auf die Sauerstoffverfügbarkeit, die Osmolarität sowie die Konzentration von Toxinen wie Schwermetallen und Antibiotika auf mikrobielle Lebensgemeinschaften und bakterielle Anpassungsmechanismen“, ergänzt Professor Goethe.

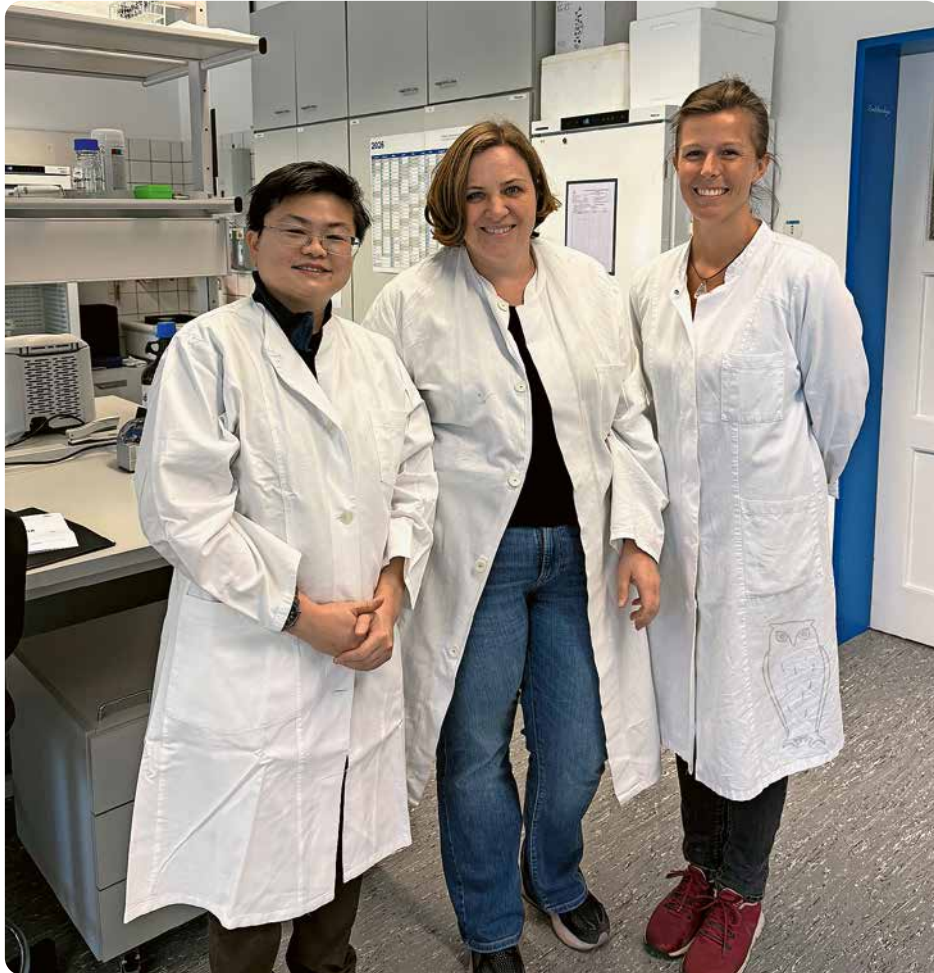
Der Verbund umfasst 13 Projekte – fünf an der LUH, fünf an der MHH und drei an der TiHo. An der LUH untersuchen Forschende schwerpunktmäßig mikrobielle Gemeinschaften und die Belastung der Umwelt durch potenziell krankmachende Keime unter Klimastress. Im Fokus steht hier die Frage, wie Boden- und Pflanzenbakterien auf Trockenheit oder Überschwemmung reagieren.

Das Team der MHH erforscht, wie sich veränderte Temperatur- und Feuchtigkeitsbedingungen auf das menschliche Mikrobiom, auf Infektionsmechanismen sowie auf Antibiotikaresistenzen auswirken. Dabei stehen auch bekannte Krankheitserreger wie Salmonellen, Listerien oder *Escherichia coli* im Fokus. Beispielsweise untersuchen die Forschenden, ob der Mensch häufiger mit Krankheitserregern in Kontakt kommt, wenn sich bakterielle Gemeinschaften in der Umwelt durch den Klimawandel verschieben.

An der TiHo verfolgen Forschende den One-Health-Ansatz und erforschen, wie klimatische Veränderungen Infektionserreger von Menschen und Tieren beeinflussen. Besonders interessieren sie die Auswirkungen auf die Pathogenität sowie die Entstehung und Verbreitung von Antibiotikaresistenzen. Im Fokus stehen dabei klinisch bedeutsame veterinär- und humanmedizinische Erreger wie Staphylokokken, Enterobacter sowie nicht-tuberkulöse Mykobakterien. Die Forschenden untersuchen sie gezielt auf klimabedingte molekulare Veränderungen, die ihre krankmachenden Eigenschaften und Übertragungswege beeinflussen können.

Ein starkes Netzwerk am Wissenschaftsstandort Hannover

BaKlimON bündelt die mikrobiologische Expertise der drei großen Hochschulen Hannovers und schafft eine Plattform für interdisziplinäre Zusammenarbeit. Perspektivisch soll das Netzwerk in das Zentrum Klimaforschung Niedersachsen eingebunden werden. ■ VB



Deutsch-thailändische Kooperation:
Dr. Suvarin Pavasutthipaisit, Professorin
Dr. Marion Schmicke und Vanessa Klabouch.
 Foto: privat

Blut- und Urinproben von mehr als 60 Tieren analysiert. Zusätzlich erfassen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Körpermaße und den allgemeinen Ernährungszustand der Tiere. Die Laboruntersuchungen erfolgen mit ELISA-Tests, die kleinste Konzentrationen biologischer Verbindungen nachweisen können.

Besonders interessant ist dabei die Frage, ob sich IGF-1 nicht nur im Blut, sondern auch zuverlässig im Urin messen lässt. Das wäre für die Forschung und die tiermedizinische Praxis ein großer Vorteil. Urinproben lassen sich bei Elefanten deutlich einfacher und stressärmer gewinnen als Blutproben. Sollte sich die Methode bewähren, könnten Gesundheitskontrollen künftig schonender durchgeführt werden. Zoos und Schutzprogramme würden neue Möglichkeiten erhalten, den Gesundheitszustand ihrer Tiere langfristig zu überwachen.

Risiken für Fruchtbarkeitsstörungen oder gesundheitliche Probleme könnten frühzeitig erkannt werden. Das wäre ein wichtiger Beitrag für Erhaltungszuchtprogramme, die für bedrohte Tierarten immer wichtiger werden. Asiatische Elefanten gelten als stark gefährdet. Sinkende Geburtenraten und schwierige Bedingungen in der Zucht erschweren den Erhalt der Population.

Für ihren Aufenthalt erhielt Pavasutthipaisit ein „Professor Wulfried Winkenwerder-Stipendium“. Das Stipendium geht auf eine Nachlass-Spende für Professor Dr. Dr. h.c. Wulfried Winkenwerder zurück. Winkenwerder starb im September 2023 im Alter von 86 Jahren. Er betreute die Partnerschaften der TiHo mit der Kasetsart und der Mahanakorn-Universität in Thailand und hielt Zeit seines Lebens engen Kontakt zu den Partnerinstitutionen. Dass nun eine thailändische Wissenschaftlerin mit Unterstützung seines Stipendiums in Hannover forscht, knüpft an dieses Engagement an.

■ VB

FORSCHUNG FÜR DIE GESUNDHEIT ASIATISCHER ELEFANTEN

Wie lassen sich Gesundheit und Fruchtbarkeit Asiatischer Elefanten besser einschätzen? Dieser Frage geht die thailändische Wissenschaftlerin Dr. Suvarin Pavasutthipaisit in Kooperation mit der TiHo nach. Im Mittelpunkt ihrer Forschung steht das Hormon Insulin-like Growth Factor 1 (IGF-1), das wichtige Hinweise auf den Gesundheitszustand der bedrohten Tiere geben kann.

▼ Dr. Suvarin Pavasutthipaisit aus Thailand besuchte im Mai drei Wochen für ein gemeinsames Projekt die Klinik für Rinder der TiHo. Sie untersucht, wie das Hormon Insulin-like Growth Factor 1 (IGF-1) und seine Bindungsproteine das Körpergewicht, die Fruchtbarkeit und das Wachstum Asiatischer Elefanten beeinflussen. Es ist bekannt, dass IGF-1 eine wichtige Rolle für den Stoffwechsel und die Fruchtbarkeit von Säugetieren spielt. Pavasutthipaisits Forschung ist Teil einer Kooperation zwischen der TiHo und der Mahanakorn University of Technology (MUT). Professorin Dr. Marion Schmicke leitet das Projekt.

IGF-1 wird vor allem in der Leber gebildet und beeinflusst zahlreiche Körperfunkti-

onen. Es steuert Wachstumsprozesse, wirkt auf Muskeln, Knochen und Fortpflanzungsorgane und steht in engem Zusammenhang mit dem allgemeinen Ernährungszustand eines Tieres. Frühere Studien deuten darauf hin, dass höhere IGF-1-Werte bei Elefanten mit besserer Spermienqualität und einer stabileren Fortpflanzungsfähigkeit verbunden sind. Auch der körperliche Zustand weiblicher Tiere scheint Einfluss auf den Hormonhaushalt und den Fortpflanzungszyklus zu haben.

Die Forschenden wollen deshalb genauer untersuchen, wie IGF-1 und seine Bindungsproteine mit Körpergewicht, Alter und Ernährungszustand Asiatischer Elefanten zusammenhängen. Dafür werden



FÜNF JAHRE PANDEMIEFORSCHUNG IN NIEDERSACHSEN

Was haben Medizin und Gesellschaft aus der Corona-Krise gelernt? Auf dem Abschluss Symposium des COVID-19 Forschungsnetzwerks Niedersachsen (COFONI) präsentierten die Forschenden der beteiligten Institutionen ihre Ergebnisse.

▼ Das Abschluss Symposium des Verbundprojektes COFONI fand Anfang Juni mit 150 Teilnehmenden im Tagungszentrum Schloss Herrenhausen statt: Welche Ergebnisse wurden in fünf Jahren Pandemieforschung gewonnen und wie können wir uns auf zukünftige Krisen mit gesundheitlich-sozialen Folgen bestmöglich vorbereiten? Diese Punkte standen im Mittelpunkt von Vorträgen und Gesprächsrunden.

Das Land Niedersachsen schuf mit der Gründung von COFONI im Oktober 2020 Strukturen, um die Corona-Pandemie zu bewältigen und um auf zukünftige Gesundheitskrisen vorbereitet zu sein. Neuartige Krankheitsbilder wie COVID-19 und Long/Post COVID, nachhaltige Veränderungen im Berufs- und Privatleben sowie eine Zunahme psychischer Erkrankungen, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, sind Folgen der Pandemie. Ziel des in dieser Form gänzlich neuen niedersächsischen Verbundvorhabens war es, diesen Auswirkungen mit einer koordinierten Zusammenarbeit von Grundlagen-, klinischer und Versorgungsforschung sowie der Sozial- und Gesellschaftswissenschaften zu bege-

gen – auch bundesweit ein einzigartiges Vorgehen. Neben grundlegenden Fragen zum SARS-Coronavirus-2 (SARS-CoV-2) sollten molekulare Krankheitsmechanismen entschlüsselt, therapeutische Ansatzpunkte gefunden und Handlungsempfehlungen für zukünftige Gesundheitskrisen entwickelt werden. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf der Erforschung gesellschaftlich-sozialer Folgen der Pandemie. Das Netzwerk wurde seit seiner Gründung von der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) koordiniert und mit insgesamt rund 19 Millionen Euro vom Land Niedersachsen gefördert.

Professor Dr. Wolfgang Brück, Sprecher des Vorstandes und Vorstand Forschung und Lehre der UMG, eröffnete die Veranstaltung.

Falko Mohrs, Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur, hielt ein Grußwort. Er betonte: „COFONI zeigt eindrucksvoll, wie eine vernetzte, wissenschaftsgetriebene und zugleich praxisnahe Forschung gelingen kann. Das heutige Symposium markiert den Abschluss einer wichtigen Phase der niedersächsischen Infektionsforschung. Durch die

COFONI-Abschluss Symposium in Hannover; v.l.n.r.; Reihe vorne: Falko Mohrs, Dr. Andreas Philippi, Professorin Dr. Maren von Köckritz-Blickwede, Professor Dr. Berthold Vogel; v.l.n.r.; Reihe hinten: Professor Dr. Jürgen Wienands, Professor Dr. Wolfgang Brück, Professor Dr. Klaus Osterrieder, Professor Dr. Stefan Treue. Foto: Anna Junge

enge Bündelung wissenschaftlicher und klinischer Expertise sowie eine konsequent interdisziplinäre Ausrichtung zentraler Forschungsfragen haben niedersächsische Forschende entscheidend zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie beigetragen. Besonders hervorzuheben ist, dass durch die frühzeitige Aufnahme von Long COVID in das Forschungsprogramm bereits 2021 die langfristigen Folgen der Pandemie adressiert wurden. Damit wird deutlich, dass die Forschenden in Niedersachsen das Potenzial haben, einen wesentlichen Beitrag zur kürzlich von der Bundesregierung ausgerufenen Nationalen Dekade gegen post-infektiöse Erkrankungen zu leisten.“

8 Forschungsschwerpunkte, 38 Kooperationsprojekte, 25 Partnerinstitutionen

Professor Dr. Jürgen Wienands, Sprecher des COFONI-Netzwerkes und Forschungsdekan der UMG, resümierte: „Wir haben in den vergangenen fünf Jahren in fachübergreifenden Projekten verschiedenste Expertisen aus ganz Niedersachsen gebündelt, um das SARS-Coronavirus-2 und seine Krankheitsmechanismen zu verstehen. Unsere biomedizinische Forschung in COFONI hat sich insbesondere darauf konzentriert, die komplexen Immunmechanismen zu charakterisieren und molekulare Grundlagen für neue Medikamente zu entschlüsseln. So haben wir Antikörper gefunden, die einen breit wirksamen Schutz bieten. Zudem haben wir gezielt einen zellulären ‚Türöffner‘ in der Lunge blockiert, den das Virus zum Eintritt nutzt, und darüber hinaus erforscht, ob bereits bestehende Wirkstoffe modifiziert werden können, um die Vermehrung des Virus zu unterdrücken. Insgesamt haben wir wichtige Grundlagen geschaffen, die helfen, uns auch gegen künftige pandemische Bedrohungen zu wappnen.“

Professorin Dr. Maren von Köckritz-Blickwede, stellvertretende COFONI-Sprecherin und Leiterin des Instituts für Biochemie der TiHo, ergänzte: „Ein essenzieller Bestandteil dieser Grundlagen ist unsere

TIHO **forschung**

COFONI-Technologieplattform, die ein wissenschaftliches Fundament für die künftige Pandemievorsorge bildet und sich in vier Kernbereiche gliedert: die Entwicklung von Tiermodellen und *In-vitro*-Testsystemen unter Hochsicherheitsbedingungen, den Aufbau von nachhaltigen Biobanken für Proben von Patientinnen und Patienten sowie einer zentralen Forschungsdatenbank und der Public Outreach zur Kommunikation mit der Öffentlichkeit. So konnten wir beispielsweise ein altersabhängiges Hamstermodell entwickeln, das besonders gefährdete Patientengruppen abbildet, aber auch schonende Testmethoden wie Videoanalysen zur Erfassung des Tierverhaltens oder geeignete Tierversuchersatzmethoden etablieren.“

Als im Verlauf der Corona-Krise mit Long/Post COVID ein neuartiges Krankheitsbild auftrat und die Auswirkungen der Pandemie auf nahezu alle Lebens- und Arbeitsbereiche deutlicher wurden, erweiterte sich der Forschungsverbund. Es wurden weitere Expertisen aus Krankenversorgung sowie Sozial- und Gesellschaftswissenschaften in das Forschungsprojekt integriert.

Professorin Dr. Christine S. Falk, Vorsitzende des COFONI-Long/Post-COVID-Komitees und Leiterin des Instituts für Transplantationsimmunologie der Medizinischen Hochschule Hannover, erläuterte: „Die COFONI-Forschung kombiniert immunologische, virologische und pathophysiologische Forschung an klinisch hervorragend charakterisierten COVID-19-Kohorten aus der akuten Phase der COVID-19-Pandemie. Früh bezog sie auch das Long-COVID-Syndrom ein, das initial von betroffenen COVID-19-Patientinnen und -Patienten definiert wurde. Von Anfang an flossen neben den biomedizinischen Aspekten auch sozialwissenschaftliche Perspektiven in die Projekte ein. Das verlieh dem gesamten Bereich der Post-Infektions-Erkrankungen nicht nur eine deutlich stärkere Sichtbarkeit, sondern rückte auch andere Post-Infektions-Syndrome, wie beispielsweise das durch eine anhaltende körperliche und geistige Erschöpfung gekennzeichnete Fatigue-Syndrom, in den Fokus der Forschung. Diese Alleinstellungsmerkmale sind nicht nur im nationalen Vergleich bemerkenswert, sondern zeigen einmal mehr, wie sinnvoll eine disziplinübergreifende und nachhaltige Vernetzung für die Betroffenen ist.“

Professor Dr. Berthold Vogel, Co-Vorsitzender des COFONI Long/Post COVID-

Komitees und Geschäftsführender Direktor des Soziologischen Forschungsinstituts Göttingen (SOFI) an der Georg-August-Universität Göttingen, skizzierte die Forschung im Bereich der Lebens- und Arbeitswelt: „COFONI-Forschung steht auch für die Einbeziehung der gesellschaftlichen Folgen der Pandemie. Ein wichtiger Fokus war die Arbeitswelt. Hier sehen wir zum Beispiel, dass die Mehrheit der Post COVID-Betroffenen ohne entsprechende Anpassungen der Arbeitsbedingungen weiterarbeitet. Die betriebliche Praxis muss hier aufmerksamer werden, zumal auch internationale Studien zeigen, dass der ökonomische Schaden durch Post COVID-bedingte Erkrankungen erheblich ist. Ein weiterer zentraler Punkt ist, dass die Pandemie erhebliche institutionelle und soziale Vertrauensverluste nach sich zog. Die sozialen Langzeitfolgen der Pandemie gefährden den gesellschaftlichen Zusammenhalt.“

Während der Abschlussveranstaltung stand in verschiedenen Dialogformaten die Frage im Mittelpunkt, was Gesellschaft und Politik aus der Corona-Pandemie gelernt haben, und wie gut die Vorbereitungen auf künftige Krisen mit sozialen und gesundheitlichen Auswirkungen sind. Unter der Moderation von Dr. Christina Berndt, Wissenschaftsredakteurin der Süddeutschen Zeitung, diskutierten Aktive aus Politik, Wissenschaft, Gesundheitswesen, Wirtschaft, Kommunen, Sozialverbänden und Kirchen sowie Patientinnen und Patienten sowie Jugendvertretungen.

Zu den Gesprächspartnerinnen und -partnern zählten beispielsweise Dr. Georg Schütte, Vorstand der Volkswagen-Stiftung, Ralf Meister, Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover, sowie Dr. Andreas Philippi, Niedersächsischer Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung. Philippi beurteilte die Situation aus politischer Sicht wie folgt: „Die Corona-Pandemie hat Politik und Gesellschaft viel abverlangt. Es wurden mitunter unpopuläre Entscheidungen getroffen, die vor allem deshalb so herausfordernd waren, weil wir es mit einem neuartigen und zunächst unerforschten Virustyp zu tun hatten. Heute wissen wir, dass das Krankheitsbild von COVID-19 genauso wie seine Langzeitfolgen sehr divers und komplex sind. Teilweise gehen sie weit über den Bedarf der klassischen haus- und fachärztlichen Versorgung hinaus, was zeitnahe, strukturierte und interdisziplinäre Behandlungen dringend erforder-

lich macht. Die Arbeit von COFONI setzt genau hier an und liefert wichtige Erkenntnisse, um Patientinnen und Patienten mit Long- oder Post COVID bedarfsgerecht unterstützen zu können. Gleichzeitig lassen sich aus den Ergebnissen klare Handlungsempfehlungen für künftige gesundheitliche Krisen ableiten. Ich danke allen an dem Netzwerk Beteiligten für dieses überaus wichtige Engagement!“ ■ VB

COVID-19 Forschungsnetzwerk Niedersachsen (COFONI)

Das Netzwerk wurde im Oktober 2020 auf Initiative von Universitätsmedizin Göttingen, Georg-August-Universität Göttingen, Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung, Medizinischer Hochschule Hannover und Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover gegründet. Darüber hinaus gehören dem Netzwerk das TWINCORE (Zentrum für Experimentelle und Klinische Infektionsforschung), das Deutsche Primatenzentrum – Leibniz-Institut für Primatenforschung, das Zentrum für Individualisierte Infektionsmedizin, die Technische Universität Braunschweig sowie die Leibniz Universität Hannover an. Für die Erforschung der gesellschaftlichen und sozialen Langzeitfolgen schlossen sich unter anderem das Soziologische Forschungsinstitut Göttingen an der Georg-August-Universität, die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Universität Osnabrück, Universität Hildesheim und die Leuphana Universität Lüneburg dem Netzwerk an.

Die besondere Strategie des Forschungsverbundes war es, die niedersächsischen Kompetenzen in der Pandemie-Forschung zusammenzuführen, um die vorhandenen interdisziplinären und komplementären Expertisen optimal nutzen zu können. Die nötigen technischen Kompetenzen werden mit einer zentralen Technologieplattform gebündelt. Sie stellt allen Netzwerk-Beteiligten Daten und Biobanken sowie übergreifende Methoden und Tiermodelle zur Verfügung.

.....
Mehr Infos zu COFONI: www.umg.eu/forschung/corona/cofoni



Jan Robering hält im Institut verschiedene Schmetterlings-Arten, die Wildseide produzieren. Foto: Yvonne Voges

WILDSEIDE – DAS SUPERMATERIAL?

Seide ist stabil, baut sich langsam im Körper ab und ist biologisch verträglich. Ihre wertvollen Eigenschaften sind bereits seit vielen tausend Jahren bekannt: Schon in der Antike wurde Seide in der Medizin genutzt. Auch heute greift man zur Wundabdeckung, zur Nervenregeneration oder als Nahtmaterial auf das Naturprodukt zurück.

▼ Dabei ist insbesondere die Seide des domestizierten Maulbeerspinners *Bombyx mori* bekannt. Über seine Art gibt es viele wissenschaftliche Erkenntnisse, wohingegen andere Schmetterlingsarten mit Blick auf ihre Seide noch wenig erforscht sind. Diese Arten und ihre Wildseide stellt Jan Willem Robering in der Arbeitsgruppe von Professor Dr. Bernhard Hiebl im Institut für Tierhygiene, Tiererschutz und Nutztierethologie (ITTN) in seinem Forschungsprojekt in den Fokus seiner Arbeit.

„Die besonderen strukturellen Eigenschaften und der mögliche medizinische Nutzen machen Wildseiden für die Forschung hochinteressant“, erklärt Robering. In seinem Projekt konzentriert er sich auf die Proteinbestandteile der Seide. „Schmetterlingsseiden bestehen vorwiegend aus den folgenden Komponenten: Den Faserproteinen, die auch als Fibroine bekannt sind, Sericin sowie anderen Proteinen, welche die Faser ummanteln“, erläutert er. Beide Proteine lassen sich als Biomaterial zu Oberflächenbe-

schichtungen, Membranen, Gelen, 3D-Zellträgern oder Schwämmen verarbeiten. So können sie schließlich zur Beschichtung von Medizinprodukten oder als Implantationsmaterial eingesetzt werden.

Die Idee zum Seiden-Forschungsprojekt kam Robering während seiner kumulativen Doktorarbeit, die er in der Plastischen Chirurgie, betreut aus der Physik, verfasst. „Für die Forschung zur Therapie von Lymphödem habe ich beim Tissue Engineering bereits mit Biomaterialien gearbeitet“, berichtet er. Dabei ging es um das Züchten von künstlichen lymphatischen Gefäßen aus Zellen, die in Hydrogele eingebracht wurden. *In vitro* werden die Zellen meistens in Hydrogele, zum Beispiel aus Alginaten, Kollagen oder Fibrin, gesät. „Alginat-Gele, die aus Algenzucker hergestellt werden, sind *in vitro* oft zu stabil und erschweren es den Zellen anzuwachsen“, erklärt Robering. „Im Gegensatz dazu sind Gele aus Kollagen oder Fibrin eigentlich sehr gut geeignet, weil sie eine natürliche Umgebung für

Säugerzellen sind. Aber diese Gele werden ab- und umgebaut. Fibrin-Gele zum Beispiel lösen sich schnell auf, während Kollagengele von den Zellen reorganisiert werden.“ In der Versuchsreihe kam Robering die Idee, Schwämme aus Seidenproteinen als Alternative einzusetzen, denn diese bauen sich ab. „Sie haben aber die Eigenschaft, sehr langsam zu degradieren, was beim Tissue Engineering manchmal von Vorteil ist“, so Robering.

In der Forschung sind bislang vor allem Gele, Filme und andere Zellträger aus der Seide von *Bombyx mori* sowie einigen Spezies der Gattung *Antheraea* etabliert. Besonders spannend seien daher Gele und Zellträger aus Wildseiden, die noch relativ unerforscht sind. „Die Eigenschaften der Seiden sind so verschieden wie die Ansprüche, die die Arten an sie zu ihrem Überleben stellen“, erklärt Robering. Dabei zeigen Wildseiden vielfältige und für die Forschung hochinteressante Eigenarten. Sie haben zum Beispiel öfters bestimmte Aminosäureabfolgen, die das Anhaften von Zellen erleichtern. Einige

TIHO **forschung**

können auch elastischer oder mechanisch belastbarer sein. Diese besonderen Eigenschaften und ihren möglichen Nutzen in der Medizin zu erforschen, treibt Robering in seinem Forschungsprojekt voran. „Mit den Wildseidenarten, die wir hier im Institut halten, können wir viele wertvolle, neue Erkenntnisse gewinnen“, ist er sich sicher.

Haltung, Zucht und Ernte

Neben seiner Neugier treibt ihn auch seine Leidenschaft für Insekten an. „Das Projekt verbindet meinen Beruf mit meiner Begeisterung für die Tiere“, sagt Robering. Von der Schmetterlingszucht bis zur Seidenernte liegen alle Arbeitsschritte in seinen Händen.

Die Schränke, in denen die Terrarien untergebracht sind, filtern die Luft und schützen die Raupen und Kokons vor Krankheitserregern sowie Schädlingen. Kevin Böttcher, Technischer Mitarbeiter am ITTN, betreut die Spezial-Schränke. Er hat sie um eine steuerbare Beleuchtung und Luftfeuchtigkeitsregulation ergänzt, sodass die Parameter für die Entwicklung der Larven an verschiedene Jahreszeiten und Lebenszyklen der Tiere angepasst werden können.

Für seine Arbeit nutzt Robering die Kokons vom bekannten Maulbeerspinner *Bombyx mori*. Zusätzlich züchtet und

hält er im die Wildseide produzierenden Schmetterlings-Arten *Gastropacha quercifolia*, *Pachypasa otus*, *Arctia caja*, *Antheraea mylitta*, *Antheraea pernyi*, *Hyalophora cecropia*, *Saturnia pavioanella*, *Saturnia japonica* und *Antherina suraka*. Täglich versorgt Robering, unterstützt von einer wissenschaftlichen Hilfskraft, die Raupen. Futterpflanzen findet er auf dem TiHo-Gelände: „Die Pistazienspinner, *Pachypasa otus*, fressen überraschenderweise gerne Thuja, was unsere heimischen Arten nicht vertragen“, berichtet er. Bernhard Weiser und seine Kollegen aus der Gärtnerei sind ihm eine große Hilfe bei der Futtermittelsuche. „Sie verraten mir, wo ich auf dem Gelände bestimmte Pflanzen finde, und beraten mich, wenn ich auf den Balkonen unseres Instituts bestimmte Futterpflanzen anbauen möchte. Außerdem lassen sie Partien der Hecken stehen, damit wir sie für die Tiere ernten können.“

Haben sich die Raupen nach einigen Wochen verpuppt, erntet Robering die Seide. Im Labor arbeitet er an der Proteinisolation. „Um die mechanischen Eigenschaften der Seidenfasern zu charakterisieren, müssen die Proteine isoliert und in Lösung gebracht werden“, erklärt er. „Dann können wir untersuchen, wie sie sich biochemisch von den ‚Standardseiden‘, also denen von *Bombyx mori*, unterscheiden oder ihnen ähneln.“ Dafür werden Zellkulturplatten mit den Wild-

seide-Proteinen beschichtet und untersucht, ob sich menschliche oder tierische Zellen anders auf den neuen Seidenspezies verhalten, als sie es auf *Bombyx mori* tun.

„Sollten wir zum Beispiel entdecken, dass sich Zellen auf einem Träger viel schneller vermehren oder teilen, dann könnte man diese Seidenart womöglich gut als Wundabdeckung nutzen. Eine andere Art, die eher steif ist und sich sehr langsam abbaut, würde sich für ein Implantat eignen können“, erklärt Robering.

Besonders herausfordernd: Die Proteinisolation

Den Prozess der Proteinisolation hat Robering selbst erarbeitet. „Die bestehenden Protokolle beziehen sich auf die domestizierte Art und sind oft für Wildseiden ineffektiv“, musste er feststellen. Für die nicht-erforschten Spezies entwickelt er neue Protokolle oder adaptiert sie aus der Literatur über andere Arten. Besonders herausfordernd sei es, die Fibroine, also die Faserproteine, in Lösung zu bringen. Zurzeit sucht Robering die optimale Methode, um die Seide wieder aus den Salzlösungen zu extrahieren. Dialyse scheint nach seinen aktuellen Erkenntnissen ein vielversprechendes Verfahren dafür zu sein.

Der dritte große Abschnitt seiner Forschungsarbeit wird sich damit befassen, die Proteinisolate zu charakterisieren und sie in funktionellen Zellkulturversuchen auf ihre Eignung als Biomaterial zu testen. „Das werden spannende Versuche“, freut sich Robering.

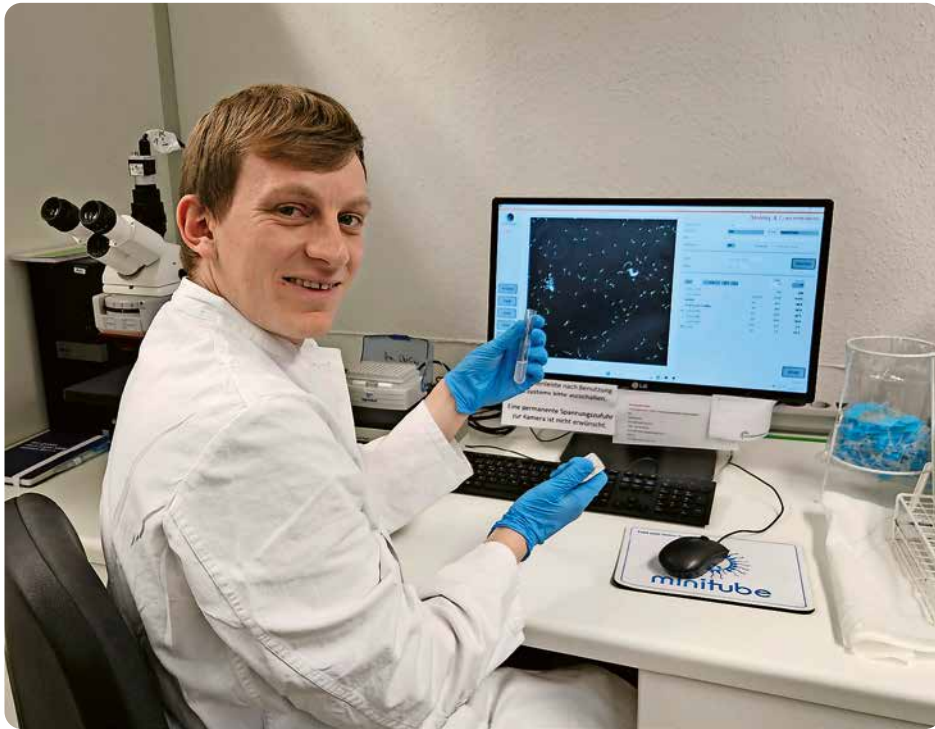
„Toolbox“ für die Medizin

Die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse könnten einen wichtigen Beitrag in der Tier- und Humanmedizin leisten: „Mein Ziel ist es, herauszufinden, wie die verschiedenen Proteine aus den Wildseiden als Medizinprodukte nutzbar wären“, fasst Robering zusammen. „Diese Seiden kommen von vielen verschiedenen Arten aus ganz unterschiedlichen Ökosystemen. Sie alle bringen ihre eigenen Funktionen sowie vielversprechende biochemische und chemische Eigenschaften mit.“

Aus der Gesamtheit ihrer besonderen Proteine möchte er eine natürliche „Toolbox“ generieren, die sich für verschiedene Anwendungsgebiete in der Medizin eignen würden. ■ **vv**



Beeindruckend und hochinteressant für die Forschung: Der Kokon von der Schmetterlingsart *Saturnia japonica*. Foto: Christian Nordmann



Florian Reckinger im Labor. Foto: Yvonne Voges

SCHWEINEZUCHT OHNE ANTI-BIOTIKA?

Zum Schutz vor Infektionskrankheiten und zur Verbesserung des Zuchtfortschritts, werden Sauen künstlich besamt. Dabei kommen in Besamungsportionen prophylaktisch Antibiotika zum Einsatz. Wie in Zukunft auf Antibiotika verzichtet werden könnte und wie gut alternative Methoden funktionieren, untersucht Florian Reckinger in seiner PhD-Arbeit.

▼ Wenn er über sein Forschungsprojekt spricht, hört man die Begeisterung in jeder Silbe. Für Florian Reckinger ist der PhD-Studiengang Veterinary Research and Animal Biology - Focus Reproduction die perfekte Kombination aus der Nähe zur Landwirtschaft mit seinen Lieblingstieren, den Schweinen, und seinem großen Interesse an der Forschung. Eigentlich wollte er in der Landtechnik oder auf einem Hof arbeiten. Sein Hobby: Traktorfahren. Während seiner Ausbildung zum Landwirt und dem anschließenden Studium der Agrarwissenschaften in Osnabrück entdeckte er jedoch seine große Leidenschaft für Schweine und für das wissenschaftliche Arbeiten.

In seiner Bachelor- und Masterarbeit arbeitete er mit apl. Professorin Dr. Dagmar Waberski aus der Reproduktionsmedizinischen Einheit der Kliniken zusammen. „In der Arbeitsgruppe Schwein entstand die Idee der Kältelagerung des Spermas bereits vor mehr als zehn Jahren und wurde seitdem vielfach in Süd-

amerika und hier an der TiHo untersucht“, berichtet Reckinger. „Ganz einfach gesagt kennen wir das Prinzip aus dem Kühlschrank: Bei kühleren Temperaturen ist das Bakterienwachstum gehemmt. Eberspermien sind sehr sensibel gegenüber Kältestress und werden daher routinemäßig flüssig bei etwa 17 Grad Celsius konserviert. Für sie mussten wir zunächst Nährlösungen und Abkühlprotokolle entwickeln.“

In seiner Bachelorarbeit wies Reckinger nach, dass das Prinzip der Kältekonservierung von Sperma bei einer großen Zahl von Zuchtebern sehr gut funktioniert. Seine Ergebnisse griff er in der Masterarbeit auf und setzte seine Forschung mit ersten Besamungsversuchen in europäischen landwirtschaftlichen Betrieben fort. Zu diesem Zeitpunkt war der Einsatz von Antibiotika in Samenverdünnern in Europa noch vorgeschrieben – das änderte sich 2023 mit einer neuen Gesetzesregelung. Zeitgleich entschied sich der Bund, die Forschungsarbeiten

der Arbeitsgruppe weiter zu fördern. Seit Oktober 2024 untersucht Reckinger nun in einem Setup mit externen Projektpartnern und Landwirten die Qualität und die Ergebnisse der Besamungen mit kältegelagertem Sperma – ohne Antibiotika-Zusatz. „Die Untersuchungen laufen sehr gut und wir können sagen, dass sich unsere Methode als erste praxistaugliche Alternative zur konventionellen Spermakonservierung eignet“, sagt Reckinger.

Aus den bisherigen Ergebnissen des Projekts hat Reckinger eine weitere Fragestellung erschlossen, auf die der Hauptfokus seiner PhD-Arbeit liegen wird: Die Messung von oxidativem Stress im Sperma. „Oxidativer Stress entsteht zum Beispiel durch die Abkühlung, aber auch durch starken Lichteinfluss. Hier gibt es Schnittpunkte mit weiteren Doktorarbeiten in unserer Arbeitsgruppe, die eine LED-Bestrahlung des Spermas zur Inaktivierung von Bakterien untersuchen“, erklärt er. „Die Fragen sind, in welchem Ausmaß ist oxidativer Stress messbar? Wie sehr werden die Spermien in der Membran oder den Mitochondrien durch die Bestrahlung beeinträchtigt? Das im Labor zu messen und herauszufinden, ob wir hier gegensteuern können, wird richtig interessant“, freut sich Reckinger.

Neben seiner Forschung in der Arbeitsgruppe Reproduktion Schwein engagiert sich Florian Reckinger auch in der PhD-Studienkommission. Im Herbst 2024 wurde er ins Amt gewählt. Und wenn er eine Pause vom PhD-Programm braucht? Dann zieht es ihn wieder dorthin, wo alles begann: auf den Traktor. „Das ist mein bester Ausgleich. Beim Treckerfahren kann ich nachdenken und neue Ideen schmieden.“

Seine Begeisterung für die Forschung bleibt bei allem aber ungebrochen: „Ich könnte mir aktuell keine bessere Zeit vorstellen. Vielleicht werden wir mit den gewonnenen Erkenntnissen in Kürze wirklich auf Antibiotika in Besamungsportionen verzichten und können so einen Beitrag zu nachhaltigerer Landwirtschaft leisten.“ ■ vv

TIHO **freunde** SEIT 100 JAHREN FÜR DIE TIHO

Die Gesellschaft der Freunde der Tierärztlichen Hochschule Hannover (GdF) feiert in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Seit ihrer Gründung am 1. Mai 1926 begleitet sie die Entwicklung der TiHo.

▼ Entstanden ist die GdF in einer Zeit großer wirtschaftlicher Unsicherheit. Die Folgen des Ersten Weltkriegs und die Inflation hatten auch die Hochschulen vor enorme Herausforderungen gestellt. Vor diesem Hintergrund entstand bereits 1924 auf einer Professorenkonferenz die Idee, einen Förderverein ins Leben zu rufen. Treibende Kraft war Professor Dr. Hermann Mießner, damaliger Rektor der Hochschule. Gemeinsam mit führenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft gründete er schließlich die Freundesgesellschaft.

Die Ziele der GdF haben bis heute Bestand. Sie fördert die wissenschaftliche und kulturelle Entwicklung der TiHo, unterstützt Studierende und den wissenschaftlichen Nachwuchs und stärkt die Verbundenheit von Alumni, Freundinnen und Freunden sowie Fördernden mit der TiHo. Ob Forschungsprojekte, Exkursionen, Preise für herausragende wissenschaftliche Leistungen oder besondere Veranstaltungen – seit einem Jahrhundert trägt die Gesellschaft dazu bei, Vorhaben zu ermöglichen, die über den regulären Hochschulbetrieb hinausgehen.

Die GdF feierte das Jubiläum am 25. Juni 2026 mit einer Festveranstaltung sowie einem anschließenden Symposium am 26. Juni 2026. Der feierliche Auftakt am Donnerstag begann mit einem Empfang im historischen Museums-Gebäude am Campus Bischofsholer Damm. GdF-Vorsitzende Dr. Stefanie Klingenberg begrüßte die Mitglieder, Alumni, Freundinnen und Freunde und führte durch den Abend. Einen besonderen Höhepunkt bildete der historische Rückblick von Dr. Wilfried Cossmann, dem Ehrenvorstand der Freundesgesellschaft. Er gab unterhaltsam Einblicke in die Historie und die aktuellen Aktivitäten der GdF. Es folgte ein informativer Festvortrag „Vom Essen und großen Transformationen“ von Professorin Dr. Hannelore Daniel, TU München. Die musikalische Umrahmung übernahm Professor Dr. Gerhard Breves mit Elisabeth Kemper und Manuel Bode, die klassische Stücke von Clara Schumann spielten. Den stimmungsvollen Abschluss des ersten Festtages bildete ein gemeinsames Abendessen in der Caballus-Mensa.

Das Jubiläumssymposium am Folgetag behandelte die Themenblöcke Mentale Gesundheit, One Welfare und Tiermedizin, Quo vadis? Dem dritten Themenblock

schloss sich nach Impulsvorträgen eine rege Podiumsdiskussion zu aktuellen Entwicklungen in der tierärztlichen Praxis und im Studium an. ■ VB



Dr. Stefanie Klingenberg und Professor Dr. Gerhard Breves. Fotos: Sonja von Brethorst



Professorin Dr. Hannelore Daniel hielt den Festvortrag.



Dr. Wilfried Cossmann gewährte einen historischen Rückblick.

TIHO ~~persönlich~~ IN MEMORIAM HANS-PETER SALLMANN

▼ Mit tiefer Trauer und tiefem Respekt nehmen wir Abschied von Professor Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Sallmann, der am 11. Mai 2026 im Alter von 86 Jahren verstarb. Als langjähriger Hochschullehrer am Institut für Biochemie, früherer Institut für Physiologische Chemie, hinterließ Professor Sallmann nicht nur durch seine wissenschaftlichen Leistungen und seine inspirierende Lehre, sondern auch durch seine unermüdliche Arbeit für das Institut und unsere TiHo einen bleibenden Eindruck.

Zeitweise hatte Hans-Peter Sallmann die Institutsleitung übernommen und setzte sich intensiv für die Belange und Qualität des Instituts in Forschung und Lehre ein. Als ausgewiesener Experte im Bereich der Stoffwechselbiochemie mit einem Schwerpunkt auf den Lipidstoffwechsel prägte er die Biochemie als Fachgebiet.

Professor Sallmann engagierte sich außerdem in der akademischen Hochschulverwaltung der TiHo und diente in vielen Gremien, so unter anderem im Senat, als Vizepräsident für Forschung im Präsidium sowie in zahlreichen Kommissionen und Arbeitsgruppen. Er war Beauftragter für die Partnerschaft mit der Universität Ankara, Türkei, und aktiver Unterstützer der Partnerschaft mit der Universität Khartoum, Sudan. In diesen Funktionen war er ein wichtiges Sprachrohr für die TiHo und die Pflege der internationalen Kontakte.

Hans-Peter Sallmann war nicht nur ein ausgewiesener Hochschullehrer und For-



Foto: Sonja von Brethorst

scher, sondern für viele von uns auch ein lieber Freund, toller freundlicher Kollege und vor allem ein liebenswerter Mensch. Wir werden ihn immer in Erinnerung behalten.

Wir trauern um Hans-Peter Sallmann und wünschen seiner Familie und seinen Angehörigen, dass sie diesen Verlust verkraften können. Sein Andenken wird in unseren Herzen für immer lebendig bleiben.

Ruhe in Frieden, Hans-Peter Sallmann.

■ MAREN VON KÖCKRITZ-BLICKWEDE UND HASSAN
Y. NAIM IM NAMEN ALLER KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN

AUSZEICHNUNG DER H. WILHELM SCHAUMANN STIFTUNG

▼ Die H. Wilhelm Schaumann Stiftung zeichnet Ira von Freital für ihre hervorragenden Studienleistungen aus. Der Preis ist mit 500 Euro dotiert. Die Stiftung ermöglicht und fördert seit Jahren Forschungsvorhaben in den Bereichen Tierernährung, Tierhaltung und Tiergesundheit, fokussiert auf die landwirtschaftlichen Nutztiere. Daneben ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein besonderes Anliegen der Stiftung.



Foto: privat

Finden Sie die Eule?

Irgendwo in diesem Heft haben wir eine kleine Eule versteckt. Wer sie findet, kann eine von drei TiHo-Eulen der Porzellanmanufaktur Fürstenberg gewinnen. Einfach bis zum 11. November 2026 eine E-Mail an presse@tiho-hannover.de schreiben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, die Gewinnerinnen und Gewinner werden aus allen richtigen Einsendungen unter Rechtsaufsicht gezogen und in der folgenden Ausgabe bekannt gegeben. Indem Sie am Gewinnspiel teilnehmen, erklären Sie sich mit der Veröffentlichung Ihres Namens in der Print- und in der Online-Ausgabe des TiHo-Anzeigers einverstanden. Informationen zur Verarbeitung Ihrer Daten finden Sie unter www.tiho-hannover.de/eule-gewinnen.

In der vorherigen Ausgabe hatten wir die Eule auf Seite 12 im unteren Foto links im Fenster versteckt.

Gewonnen haben:
Joachim Bertram
Dr. Bernd Hinrichs
Alexandra Müller-Anders



TIHO ~~persönlich~~ ZUM GEDENKEN AN HORST FRERKING

▼ Am 7. April 2026 verstarb apl. Professor Dr. Horst Frerking, Leitender Veterinärdirektor a. D., im Alter von 92 Jahren. Mit ihm verlieren wir einen herausragenden Tiermediziner, engagierten Kollegen und einen Netzwerker aus Leidenschaft.

Bis zu seinem Tod war Professor Frerking der TiHo und der Tierärztekammer Niedersachsen eng verbunden. Der tierärztliche Berufsstand lag ihm sehr am Herzen. Seine berufliche Karriere startete er zunächst aber mit einem Medizinstudium. Landwirtschaftlich geprägt und der Reiterei verbunden, wechselte er zur Tiermedizin und studierte in Gießen und seiner Geburtsstadt Hannover. Nach Abschluss des Studiums und seiner Promotion arbeitete er unter Professor Dr. Erich Aehnelt als Assistenzarzt an der Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie des Rindes. Später wechselte er an die Klinik für Rinderkrankheiten. Er war weltweit vernetzt und hatte verschiedene Gastprofessuren inne. Sein großartiges Gespür für tierärztliche Belange führten 1981 dazu, dass er zum Rektor der TiHo

gewählt wurde. Zusätzlich war er lange Jahre Mitglied des Senats.

Frerking gehörte von 1970 bis 2011 in Niedersachsen der Kammerversammlung an und übernahm in dieser Zeit vielfältige Aufgaben, unter anderem als Mitglied des Vorstandes und von 1990 bis 1998 als Vizepräsident.

Neben seiner umfänglichen Tätigkeit in der niedersächsischen Berufspolitik engagierte sich Horst Frerking auch bundesweit: im Vorstand der Akademie für tierärztliche Fortbildung und als niedersächsischer Delegierter in der Bundestierärztekammer.

Für sein langjähriges Engagement wurde er 2003 mit der Verdienstmedaille der Tierärztekammer Niedersachsen ausgezeichnet. Im Jahr 2010 erhielt er für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement zudem das Bundesverdienstkreuz am Bande. Bei Kolleginnen und Kollegen war er wegen seiner hohen fachlichen Kompetenz sowie seiner ruhigen, freund-

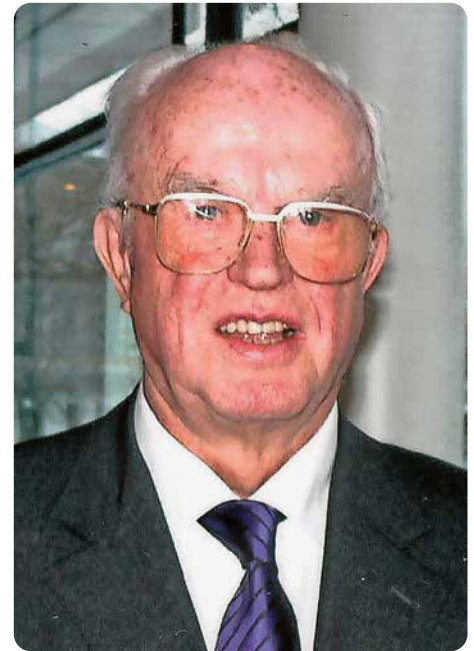


Foto: privat

lichen und zuverlässigen Art sehr geschätzt und beliebt.

Seiner Familie gilt unsere Anteilnahme. Mit Respekt vor der großen Lebensleistung wird die Tierärzteschaft ihn in ehrenvoller Erinnerung behalten. ■ **CHRISTIANE BÄRSCH, WILFRIED COSSMANN, KLAUS OSTERRIEDER, HOLGER VOGEL UND AXEL WEHREND**

IN DANKBARER ERINNERUNG AN STEPHAN STEINLECHNER

▼ Wir trauern um Professor Dr. Stephan Steinlechner. Mit ihm verliert die TiHo einen wunderbaren Menschen, international anerkannten Wissenschaftler, Mentor und Freund.

Nach seinem Biologiestudium in München legte Stephan Steinlechner mit seiner Diplomarbeit am Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie in Andechs und seiner Promotion 1980 an der Goethe-Universität Frankfurt den Grundstein für seine Karriere. Nach einer Postdoc-Zeit an der University of Texas in San Antonio habilitierte er sich 1987 an der Philipps-Universität Marburg im Fach Zoologie.

Nach einer Zeit als Hochschuldozent in Marburg und Stationen in Pennsylvania folgte er 1992 dem Ruf auf die Professur für Vergleichende Physiologie an die TiHo, für die er bis 2014 als leidenschaftlicher Chronobiologe aktiv war. Er war in einer Vielzahl von Gremien sowie als Stu-

diendekan für Biologie für die Tierärztliche Hochschule aktiv. Außerdem war er von 1993 bis 1996 Direktor des Instituts für Zoologie und von 2001 bis 2005 Direktor der Graduate School der TiHo.

Sein wissenschaftliches Werk in den Bereichen der Thermoregulation, der saisonalen Klimaanpassung, der Neuroendokrinologie des Pinealorgans und der Chronobiologie ist von internationaler Bedeutung.

Er war ein sehr wertschätzender Mentor, hatte immer ein offenes Ohr und unterstützte seine Mitarbeitenden. Wir nehmen Abschied von einem vorbildlichen und leidenschaftlichen Hochschullehrer mit exzellentem wissenschaftlichem Format, der über räumliche und zeitliche Grenzen einen aktiven und freundschaftlichen Kontakt zu seinen Schülerinnen und Schülern hielt. Stephan Steinlechner war ein humorvoller und reiselustiger Familienmensch, der Nachwuchsfor-



Foto: privat

schende, Mitarbeitende sowie Kolleginnen und Kollegen inspirierte.

Wir nehmen Abschied von einer prägenden Persönlichkeit. Unsere Gedanken sind bei seinen Hinterbliebenen. Wir werden Stephan Steinlechner vermissen, aber nie vergessen.

TIHO persönlich EIN HALBES JAHRHUNDERT IM DIENST DER TIHO

▼ Auf ihn ist Verlass – und das seit mehr als 50 Jahren! Tierpfleger Klaus Schlotter ist ein echtes Urgestein der TiHo, er ist Wissenshüter, Ratgeber und geschätzter Kollege. Als er am 15. März 1974 seine Arbeit an der Klinik für kleine Klauentiere begann, ahnte er nicht, dass er bis zu seiner Rente bleiben würde.

„Es ist wirklich außerordentlich, dass jemand der TiHo so lange treu bleibt“, stellte Präsident Professor Dr. Klaus Osterrieder bei der Feier zu Schlotters 50-jährigem Dienstjubiläum fest. „Vielen Dank für Ihren unermüdlichen Einsatz!“ Das Klinik-Team hatte ihn nach dem Betriebsausflug im festlich dekorierten Hörsaal überrascht.

Schon früh war für Schlotter klar, dass er Tierpfleger werden wollte. 1973 absolvierte er ein Schülerpraktikum an der TiHo. Ein Jahr später begann er als ungelernter Tierwärter, bevor er 1975 offiziell seine Ausbildung startete. Bis auf eine

kurze Unterbrechung durch den Grundwehrdienst verbrachte er sein gesamtes Berufsleben an der Klinik am Bischofsholer Damm.

In den fünf Jahrzehnten hat Schlotter viel erlebt: Er hat Schafe mit der Flasche großgezogen, Schweine verladen und bei tierärztlichen Eingriffen assistiert. Er war dabei, wenn Studierende in der Klinik an und mit Tieren lernten, begleitete wissenschaftliche Forschung und wirkte am Aufbau der Institution MediImplant mit.

Besonders im Gedächtnis geblieben sind ihm außergewöhnliche Patienten wie ein Elefantenbulle aus dem Zirkus oder ein Tapir mit einem dicken Fuß. Doch auch mit den alltäglichen Patienten gleicht kein Tag dem anderen. Was ihn über all die Jahre motiviert hat? Der enge Kontakt zu den Tieren und die tägliche Abwechslung. „In 50 Jahren ist mein Job immer interessant geblieben“, sagt er mit Überzeugung.



Klaus Schlotter: Tierpfleger mit Herz und Leidenschaft. Foto: Yvonne Voges

Sein Wissen gibt er gern weiter – an Studierende, Doktoranden und Auszubildende. Ob er die TiHo in seinem Ruhestand vermissen wird? „Das werde ich dann sehen“, sagt er schmunzelnd. Und ein bisschen TiHo hat er ohnehin schon zu Hause: Zwei Hengste aus der Klinik gehören zu seiner eigenen Alpaka-Herde. ■yv

PERSONALIEN

Berufungen

PD Dr. Bianca Hettlich hat den Ruf der TiHo auf die Professur für Kleintierchirurgie an der Klinik für Kleintiere angenommen.

Professor Dr. Marcus Fulde hat den Ruf der TiHo auf die Professur für Mikrobiologie und Tierseuchen am Institut für Mikrobiologie angenommen.

Professorin Dr. Maren von Köckritz-Blickwede hat den Ruf auf die Professur für Biochemie am Institut für Biochemie angenommen. Sie übernimmt die Leitung des Institutes für Biochemie.

PD Dr. Sjoerd Jan Leendert van Wijk hat den Ruf der TiHo auf die Professur für Zellbiologie am Institut für Physiologie und Zellbiologie angenommen.

Juniorprofessuren

Eva Leitzen, PhD, hat den Ruf der TiHo auf die Juniorprofessur für das Fachgebiet Pathologie des diffusen neuroendokrinen und peripheren Nervensystems im Institut für Pathologie angenommen.

Honorarprofessuren

PD Dr. Kerstin von Pückler von Schmichow, wurde zur Honorarprofessorin in der Klinik für Kleintiere bestellt.

Habilitationen

Dr. Kristina Lehnert-Sobotta erhält die Venia Legendi für das Fachgebiet „Zoologie“. Ihre Habilitationsschrift fertigte sie im Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung in Büsum an.

Dr. Malte Feja erhält die Venia Legendi für das Fachgebiet „Pharmakologie“ und „Experimentelle Neurowissenschaften“. Seine Habilitationsschrift fertigte er im Institut für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie an.

Nicole Verhaar, PhD, erhält die Venia Legendi für das Fachgebiet „Pferdekrankheiten, Schwerpunkt Weichteilchirurgie des Pferdes“. Ihre Habilitationsschrift fertigte sie in der Klinik für Pferde an.

Dr. Jan Berend Gernot Lings erhält die Venia Legendi für das Fachgebiet „Futtermittelkunde, Tierernährung und Diätetik“. Seine Habilitationsschrift fertigte er im Institut für Tierernährung an.

Dr. Andrea Springer, Institut für Parasitologie, erhält die Venia Legendi für das Fachgebiet „Parasitologie“. Ihre Habilitationsschrift fertigte sie im Institut für Parasitologie an.

Auszeichnungen

Dr. Andrea Springer, Institut für Parasitologie und Zentrum für Infektionsmedizin, wurde auf dem Frühjahrssymposium der Akademie für Tiergesundheit e.V. (AfT) für ihre wissenschaftlichen Arbeiten zum Monitoring und der Vorhersage von Zecken und Zecken-übertragenen Erkrankungen im One-Health Kontext mit dem Förderpreis der Akademie ausgezeichnet.

Professor Dr. Wolfgang Baumgärtner, PhD, Institut für Pathologie, wurde beim Dies academicus der Universität Zürich mit dem Walter Frei-Preis 2025 für seine internationale anerkannte Forschung an tiermedizinisch relevanten neuropathologischen Erkrankungen und an Tiermodellen zahlreicher, oft zoonotischer Virusinfektionen ausgezeichnet.

Nina Ossowski, Klinik für kleine Klauentiere und forensische Medizin und Ambulatorische Klinik, erhielt auf der Tagung der DVG-Fachgruppe Kleine Wiederkäuer & Neuweltkamele für ihr Poster „Epidermolysis bullosa dystrophica bei einer Thüringer Waldziege“ den zweiten Posterpreis.

Dr. Sophie Kittler, Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit, wurde auf dem Leipziger Tierärztekongress für die Forschung zu Bakteriophagen mit dem Förderpreis der Akademie für Tiergesundheit e.V. (AfT) ausgezeichnet.

Professor Dr. Lothar Kreienbrock, Institut für Biometrie, Epidemiologie und Informationsverarbeitung, wurde von der Deutschen Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft, für seine Verdienste für die Deutsche Biometrie zum Ehrenmitglied gewählt.

Gremien und Ämter

Dr. Sophie Kittler, Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit, wurde ins Scientific Steering Committee des Phagennetzwerkes des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung gewählt.

Dienstjubiläen

Michael Bertram, Dezernat Liegenschaften und Technik, feierte am 23. Juni 2026 sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

Anja Conrady, Dezernat Personal und Recht, feierte am 25. Juni 2026 ihr 40-jähriges Dienstjubiläum.

Ute Kruse, Verwaltung, feierte am 1. Juli 2026 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Ruhestand

Professorin Dr. Martina Hoedemaker, PhD, Klinik für Rinder, trat Ende März 2026 in den Ruhestand.

Professor Dr. Martin Ganter, Klinik für kleine Klauentiere, forensische Medizin und Ambulatorische Klinik, trat Ende März 2026 in den Ruhestand.

Karin Pavanetto-Born, Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit, trat Ende Mai 2026 in den Ruhestand.

Verstorben

Helge Stelzer, Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie, verstarb am 9. Dezember 2025.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Präsidium Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo)
Bünteweg 2
30559 Hannover

Verlag:
Schlütersche Fachmedien GmbH
Ein Unternehmen der
Schlüterschen Mediengruppe
Postanschrift: 30130 Hannover
Adresse: Hans-Böckler-Allee 7,
30173 Hannover
Tel. +49 511 8550-0
www.schluetersche.de

Chefredaktion:
Sonja von Brethorst (vb)
(V.i.S.d.P.)
Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover
Tel. +49 511 953-8002
Fax +49 511 953-82-8002
presse@tiho-hannover.de

Redaktion:
Yvonne Voges (yv)

Leser-/Abonnement-Service:
vertrieb@schluetersche.de
Tel. +49 511 8550-8822

Bezugspreis:
Jahresabonnement:
€ 18,00 inkl. Versand und MwSt.

ISSN 0720-2237

Druck:
Bonifatius GmbH
Druck | Buch | Verlag,
Paderborn

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 11. November 2026. Sie erscheint am 4. Dezember 2026.

Feld für Adressaufkleber



TiHo *Vet* Festival

**Save the Date:
26. bis 28. August 2027**